

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 28 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



# Mariborer Zeitung

## Alle Räder stehen still...

**General-Verkehrsstreik in Berlin — Tramway, Autobus und Untergrundbahn stehen — Eine Suppe, die der Regierung von den Nationalsozialisten und Kommunisten eingebracht wurde**

Berlin, 3. November.

In Berlin ist heute früh ein allgemeiner Verkehrsstreik ausgebrochen. Straßenbahn, Autobus und Untergrundbahn stehen still. Einige Versuche, die Tramway zur teilweisen Aufnahme des Verkehrs zu bewegen, scheiterten, es kam hierbei zu schweren und blutigen Zusammenstößen, in deren Verlaufe mehrere Personen schwer verletzt wurden. Die Straßenbahnwagen, in denen das Publikum bereits Platz genommen hatte, wurden durch die Schaffner und Führer geräumt und in meist beschädigtem Zustand in die

Kemijen zurückgebracht.

Der Verkehrsstreik ist auf die beabsichtigte 5 bis 7%ige Lohnkürzung bei den Verkehrsunternehmen zurückzuführen, eine Maßnahme, mit der sich die Angestellten nicht abfinden wollten. Der Streik kam umso überraschender, als bei der gestrigen entscheidenden Sitzung hierüber in der Spitzen-Gewerkschaftsorganisation nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht wurde. Der Streik ist über die Köpfe der Gewerkschaftsfaktoren hinweg von Nationalsozialisten und Kommunisten in Szene gesetzt worden.

## Boncour's Entschlossenheit

**Der Kampf zwischen Regierung und Generalstab in der Frage des Abrüstungsentwurfes — General Throuffon suspendiert**

Paris, 3. November.

Der Chef des Generalstabes der Rheinarmee, General Throuffon, ist vom Kriegsminister Paul Boncour durch ein besonderes Dekret mit sofortiger Wirkung von seinem Posten abberufen worden.

Paris, 3. November.

Der „Populaire“ scandalisiert sich über die kritische Note, die der Chef des Generalstabes der Rheinarmee, General Throuffon gelegentlich einer Denkmalsentheilung in Roumaine gehalten hat. Der General erging sich in kritischer Weise über den Abrüstungsentwurf der Regierung Herriot, wobei er bemerkte, Deutschland bereite sich auf den kommenden Krieg zu einer Zeit vor, da

Frankreich müßig die Hände im Schoße halte.

Der „Populaire“ protestiert schärfstens gegen die Ausfälle des Generals und fordert seine sofortige strafweise Abberufung.

Die Entrüstung der Linkenblätter wird auch von der Rechten geteilt. Der nationalistiche Abgeordnete Pierre Cot erklärte gestern, wenn es dem General Weigand als Chef des Großen Generalstabes gefalle, gegen die Regierung zu opponieren, dann sei es besser, er trete sofort zurück.

Die Regierung, erklärt Cot, möge diesem Zustand ein sofortiges Ende bereiten, damit es nicht geschehe wie im Dreyfus-Prozess, wo die hohen Offiziere ihre eigene Presse hatten und ihre eigene Politik verfolgten.

## Gayls Verfassungspläne

**Konkretere Umrisse der Papenschen Verfassungsreform — Operation des Patienten gegen seinen Willen**

Berlin, 3. November.

Das Kabinett Papen hat bekanntlich die von den Nationalsozialisten vor zwei Jahren aufgeworfene Frage der Verfassungsreform aufgegriffen und neben vielen Forderungen der Hitler-Partei seinem Programm einverleibt. Die Regierung hat es bislang immer dementiert, daß sich hinter dem Reformwerk die Restaurierung der Hohenzollern verbirgt. Trotzdem blieben die Richtlinien der Verfassung unklar, was sich namentlich im jetzigen Wahlkampf auswirkt. Nun ist der Reichsinnenminister von Gayl mit einer konkreteren Fassung der Ideen gekommen, die der Reichsregierung vorschweben. Gayl erklärte gestern, daß am bundesstaatlichen Charakter des Reiches nicht getüftelt werden würde. Der ursprüngliche Plan der Errichtung eines zentralistischen Staates sei fallen gelassen worden. Dagegen soll die Regierung vom Parlament durch Streichung des Art. 54 absolut unabhängig gemacht werden und damit von den mechanisch-parteilichpolitischen Gruppierungen. Ein Senat bzw. Oberhaus soll die Regierung vor Ueberrassungen bewahren. Das Alter der Wähler und Gewählten soll um 5

Jahre erhöht werden, um die Jugend und die Massen von der weiteren Radikalisierung zu beschützen. Dagegen erhalten die Familienernährer und Frontkämpfer entgegen den demokratischen Prinzipien das Plural-einerlei, wie die Wahl vom 6. November wahlrecht. Wie aus diesen Erklärungen hervorgeht, ist es dem Reichskanzler von Papen ausfällt, da er neben seinem auf 5 Jahre

**75% Fabrikpreiseremässigung**

**nach Maribor**

zu den Herbstveranstaltungen der „MARIBORER WOCHE“

vom 5. bis 7. November

Fahrpreisbegünstigung vom 2. bis 12. November. Die Legitimationen sind beim „Putnik“ und an den Bahnschaltern erhältlich. 14460

am 7. November, der in Sowjetrußland mit großem Pomp gefeiert wird. Dieser Tag wird eine Heereschau für den Weltbolshewismus sein, einen Rückblick und Ausblick bedeuten und von einer Verstärkung der bolschewistischen Propaganda der ganzen Welt begleitet sein. Deshalb verdient er in

vollem Maße, an dieser Stelle erwähnt zu werden.

An internationalen Zusammenkünften fehlt es im November nicht. Die bedeutendste von ihnen wird die außerordentliche Ratstagung in Genf sein. Der erste Punkt des Programms ist die Entgegennahme des

berechneten Wirtschaftsprogramms nun noch das Verfassungsreformwerk weiter betreibt.

Berlin, 3. November.

Die der Regierung Papen nahe stehende, gut informierte „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt, die Verfassungsreform würde unter allen Umständen durchgeführt werden. Man werde die Operation am Patienten, der sich in Gefahr befindet, ohne Rücksicht auf seine Willensäußerungen vornehmen.

## 5:1 für Roosevelt

New York, 3. November

Präsident Hoover wendete sich gestern in einer Rundfunkrede an die Bewohner der pazifischen Staaten. Er erklärte, die landwirtschaftliche Produktion würde künftig ganz stillgelegt werden, wenn eine kommende demokratische Regierung den Zolltarif herabsetzen sollte. Freitag und Samstag wird Hoover in Springfield, St. Louis und St. Paul sprechen. Unterwegs wird er noch in 31 amerikanischen Städten von der Plattform seines Salonwagens sprechen. Am Wahltag wird Hoover in Kalifornien weilen, wo er auch seine Stimme abgeben wird. Sein Gegenkandidat Roosevelt wird sich hingegen in New York aufhalten.

In Finanzkreisen sind die Wetten, die auf Roosevelt gegen Hoover im Verhältnis von 3:1 abgeschlossen wurden, bereits auf 5:1 gestiegen.

## Kurze Nachrichten

Dijon, 3. November.

Heute frühmorgens wurde der Doppel-raubmörder Jean Bana, der kurz vor seiner Hinrichtung in raubmörderischer Absicht umgebracht hatte und vor dem Raub von der Tochter der Ermordeten verschützt wurde, vom Henker hart gehängt. Die Hinrichtung ging ohne Zwischenfall vor sich.

Paris, 3. November.

Der französische Ministerpräsident Herriot ist gestern um 21.50 aus Madrid abgereist und wird stündlich in Paris erwartet. In Paris verbreitete sich das Gerücht, daß in Madrid auf Herriot ein Attentat verübt worden sei. Diese Nachricht wurde amtlich aus der Luft gegriffen demontiert.

Prag, 3. November.

Das Slavische Institut in Prag hat den slowenischen Publizisten und Journalisten Božidar Boric aus Lublana zu seinem korrespondierenden Mitglied ernannt. Boric ist wohl das jüngste Mitglied des Instituts und der einzige jugoslawische Journalist, der dieser Körperschaft als Mitglied angehört.

## Börsenbericht

Ljubljana, 3. November. Devisen: Berlin 1362.36—1373.16, Zürich 1108.35—1113.85, London 189.75—191.35, New York Scheid 5024.92—5753.18, Paris 225.82—226.94, Prag 170.34—171.20, Triest 203.79—206.19.

3. November. Devisen: Berlin 1362.91—1373.71, Mailand 203.89—206.19, London 189.75—192.35, New York Scheid 5724.92—5753.18, Paris 225.77—226.89, Prag 170.23—171.09, Zürich 1108.35—1113.85.

3. November. Devisen: Paris 20.375, London 17.15, New York 518.50, Mailand 26.55, Prag 15.37, Berlin 123.10

## Politik im November

Schon die ersten Tage des neuen Monats bringen wichtige Entscheidungen. Am 6. November wird in Deutschland der Reichstag gewählt, am 8. in Amerika der Präsident. Diese beiden Ereignisse setzen dem November 1932 den Stempel auf.

Man hat sich in den letzten Wochen merkwürdigerweise an den Gedanken gewöhnt, daß die diesmalige Reichstagswahl keine Entscheidung bringt und daß ihr weder innen noch außenpolitisch große Bedeutung zukommt. Nichts ist irriger als diese Anschauung. Schon bald nach dem 6. November werden die ganze Welt es erleben. Es wird sich dann zeigen, daß der 6. November mit vollem Recht für sich in Anspruch nehmen kann, zu den sogenannten schicksalsschweren Tagen (man könnte auch sagen: zu den geschicksalsschweren Tagen) gerechnet zu werden.

Es ist bescheiden genug, daß die Welt die verhältnismäßig große Gleichgültigkeit, mit der man in Deutschland die Reichstagswahlen des 6. November erwartet, nicht teilt. Man ist der Meinung, daß Deutschland bei der Machtübernahme durch das Kabinett Papen eine tiefgreifende Umwandlung durchläuft, deren Grenzen und Ausmaße noch nicht zu erkennen sind. Man glaubt, daß der 6. November erst zeigen wird, ob der deutsche Volk und der deutsche Staat von neuen Erschütterungen bewahrt werden wird. Es steht in der Tat beinahe so aus, als hätte man in dieser Hinsicht recht.

Die amerikanischen Präsidentenwahlen am 8. November werden sicherlich das größte politische Ereignis des Monats sein. Die übertriebene Erwartung der Entscheidung steigt mit jedem Tag, nicht nur in U. S. A., Hoover oder Roosevelt? Der letztere war kürzlich noch ein beschränkter Demokrat. An letzter Zeit ist es aber Hoover gelungen, seinen Gegner im Rennen um das Weiße Haus etwas einzuholen. Und nun geht es zum letzten Spurt. Was steht da auf dem Spiel, für Amerika u. die ganze Welt? Die Erwartungen sind sicherlich hier übertrieben. Der Programmunterschied ist zwischen den Republikanern und den Demokraten schon deswegen nicht sehr groß, weil keine der beiden Parteien überhaupt ein bestimmtes Programm hat. Vom amerikanischen innerpolitischen Standpunkt aus gesehen, stellt sich die Situation so dar: die Unzufriedenen, die alles anders haben wollen, werden für Roosevelt stimmen, die Unzufriedenen, denen es nicht ganz schlecht geht und die vor Experimenten Angst haben, für Hoover. Für Hoover werden sich ebenfalls alle Launen, Passiven erklären. Und die Zufriedenen? Die gibt es nicht mehr. Auch in Amerika nicht.

Wie auch die Amerika-Wahlen ausfallen mögen: Washington wird nach dem 8. November eine große außenpolitische Aktivität entwickeln. Zahlreiche wichtige Entscheidungen wurden bis nach der Wahl zurückgestellt. Jetzt kommt der gesamte weltpolitische Problemenkomplex ins Rollen. Die Amerika-Wahlen werden sämtlichen Regierungen viel zu schaffen machen.

Eine erhebliche politische Bedeutung kommt diesmal einem Gedanktag zu, dem 15. Jahrestag der bolschewistischen Revolution

am 7. November, der in Sowjetrußland mit großem Pomp gefeiert wird. Dieser Tag wird eine Heereschau für den Weltbolshewismus sein, einen Rückblick und Ausblick bedeuten und von einer Verstärkung der bolschewistischen Propaganda der ganzen Welt begleitet sein. Deshalb verdient er in

Lyttton-Berichtes über die Mandchurei. Dieser Bericht ist bekanntlich das Ergebnis monatelanger Erkundungen, die die Untersuchungskommission im Völkerbund im Fernen Osten an Ort und Stelle vorgenommen hat. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind befreilich für Japan nicht sehr gün-



fig. Die japanische Regierung hat daher angeregt, von einer Durchsprechung des Linton-Berichtes abzugehen. Für den Fall, daß der Völkerbund sich doch mit dem Mandschurenproblem befassen wird, droht Japan mit dem Austritt. Die Genfer Völkervereinigung befindet sich daher in einer Zwickmühle.

Die Sprengstoffattentäter vom Londoner Parlament werden hingerichtet.



Alljährlich wird in London am 5. November ein Volksfest gefeiert zur Erinnerung an den vereitelten Sprengstoffanschlag im Jahre 1605. Damals wollte der Verschwörer Guy Fawkes mit einigen Komplizen das Parlament in die Luft sprengen, wurde jedoch im letzten Moment an diesem Plan gehindert, gefangengenommen und mit seinen Verschwörern hingerichtet. Auf unserm Bild sieht man die Verschwörer — allerdings nur als Strohfiguren vor ihrer Verbrennung.

## Baleffi zurückgetreten

Oberst Bed — sein Nachfolger.

Warschau, 2. November.

Außenminister Baleffi ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Oberst Bed, bislang Unterstaatssekretär im Außenministerium, ernannt.

□ Baleffi, der seit 1926 ununterbrochen die Außenpolitik Polens leitete und in letzter Zeit in einen offenen Widerspruch zur Politik Pilsudskis geriet, motiviert seinen Rücktritt mit Krankheit. Sein Nachfolger Oberst Bed ist der intime Vertrauensmann Pilsudskis, der ihn bekanntlich nach Ankara, Sofia, Rom und Bukarest geschickt hatte, um die Grundlagen der zu inaugurierenden polnischen Außenpolitik — dieselbe ist nicht gegen die Sowjetunion gerichtet, vielmehr gegen eine andere Großmacht — zu prüfen und zu verankern. Die Ernennung Beds zeigt ferner an, daß die militärischen Kreise — in Polen sind es die Obersten, die regieren wollen — an Einfluß zugenommen haben. Allerdings wird sich die neue Außenpolitik Polens erst vom dunklen Hintergrund des Warschauer Selbstbeschlusses abheben müssen, bevor man zu endgültigen Urteilen gelangen kann.

## Wie man im Morgenlande Korn drischt



Im Irak haben sich auf dem Lande immer noch Arbeitsmethoden aus uralten Zeiten erhalten, von denen unser Bild ein schönes Beispiel gibt: das Korn wird auf dem

# Die aufgerollte Mittelmeerfrage

Die Hintergründe der Madrider Fronde — Herriots Beantwortung der antifranzösischen Kampagne in Spanien — Studentendemonstrationen gegen Herriot

Madrid, 2. November.

Die am 31. Oktober erfolgte Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Herriot wurde von Studenten, unter denen sich zahlreiche kommunistische und monarchistische Elemente befanden, zu schweren Demonstrationen in der Aula der Madrider Universität benutzt. Die Hörer demonstrierten gegen den internationalen Imperialismus und gegen etwaige „imperialistische Paardeien“ zwischen Spanien und Frankreich. Es wurde ein Demonstrationzug durch die Stadt in Szene gesetzt, doch konnte derselbe von der Polizei gesprengt werden. Es ist dabei unverkennbar, daß in republikanischen und freisinnigen spanischen Kreisen für Frankreich warme Sympathien gehegt werden, und zwar umso mehr, als Spanien ein großes Interesse daran hat, seine Sicherheit und Integrität zu wahren.

Paris, 2. November.

Die französische Presse bemüht sich, den Madrider Studentendemonstrationen gegen Herriot die kulturpolitische Note zuzuschreiben, denn man dürfe nicht vergessen, daß sich hoch über die Aule „Nieder mit Herriot und Frankreich, nieder mit dem Imperialismus, wir wollen keinen Krieg!“ das heraldische Wiedersehen Herriots mit Unamuno abhebe, der Herriot als „Vertreter der europäischen Demokratie“ feierte, die einerseits durch den reaktionären Faschismus, andererseits durch den antinationalen Bolschewismus bedrängt werde. Die französische Presse verweist auf die Rede Herriots in Poitiers, in der er energisch die italienischen Pressebehauptungen über ein spanisch-französisches Geheimbündnis dementierte. Der offiziöse „Temps“ schreibt, Spanien werde sich keiner europäischen Kombination anschließen, die gegen den Frieden gerichtet wäre. Herriots Besuch gelte nur der Stärkung jenes Humanismus, der in Spanien das monarchistische System gestützt und seine Wurzeln in der französischen Demokratie genährt habe.

London, 2. November.

Die englischen Blätter behaupten, es gehe Frankreich vor allem um die Errichtung eines Tunnels zwischen Spanien und Afrika, ein Tunnel, dem die militärische Wichtigkeit nicht abgesprochen werden könne. Die italienischen Blätter veruchen die Wichtigkeit dieses Weges mit Rücksicht auf die Hilfeleistung zu betonen, die Frankreich von Spanien im Falle eines europäischen Konfliktes erwartet. Der freie Ueberrang französischer Kolonialtruppen aus Marokko ist bekanntlich schon während des Krieges vom französischen Generalstab gefordert worden. Damals hat sich der spanische König für die Neutralität eingesetzt. Nach dem Sturz soll der Pariser Generalstab Jamora das Angebot gemacht haben, daß Frankreich ungeachtet der spanischen Souveränität die Balearen Inseln im Falle eines Konfliktes als Flottenbasis für die Mittelmeerflotte benützen dürfe. In Italien wird dies so gedeutet, daß Spanien dem heutigen Frankreich zur verfallenen Hegemonie im Mittelmeer zu verhelfen hätte.

Madrid, 2. November.

Der kühne Eindruck, den Herriot bei seinem Empfang in Madrid — man sah kein Pulver-

tum — gewinnen mußte, wurde durch neue Studentendemonstrationen „für die spanische Neutralität, gegen den Imperialismus“ vergrößert. Der Polizei gelang es, die Demonstrationen zu zerstreuen.

Herriot empfing die Pressevertreter auf der französischen Botschaft und sprach erregt über die perfide und betrügerische Kampagne gegen Frankreich, die er bei den Studentendemonstrationen und von den Plakaten in Madrid lesen mußte. Frankreich habe alles getan, was im Interesse des Friedens

möglich sei. Noch erregter antwortete Herriot auf einen Vorwurf der Journalisten, daß man in der Frage der Kriegsschulden und der Friedensverträge eine Anpassung Frankreichs an die realen Tatsachen erwartet habe. Herriot gab zur Antwort, die Kriegsschuldenfrage sei eine historische Frage. Frankreich sei angegriffen, besetzt und verwüstet worden. Frankreich kämpfte um seine Freiheit. Nach dem Kriege sei Frankreich berechtigt gewesen, sich an die Verträge zu halten. Trotzdem habe Frankreich zahlreiche Konzessionen eingebracht. Frankreich, erklärte Herriot, hätte bis 1935 im Rheinland bleiben können, es habe aber die Räumung früher vollzogen. Schon einige Jahre hindurch beantrage Frankreich verschiedene Friedenspläne in Genf. Frankreich sei wirklich liberal, er könne nicht verstehen, wie man bloßes Frankreich verleumben könne.

## Belgien unter Wasser



Infolge des Anschwellens der Ströme und Flüsse in Belgien sind weite Landstrecken überschwemmt und viele Häuser unter Wasser gesetzt, so daß die Bewohner flüchten

mußten. Unser Bild aus der Umgebung der Hauptstadt Brüssel gibt eine Vorstellung von der Größe der Katastrophe.

# Bayern gegen Papen

Weitere Verschärfung der Lage — Die Wirtschaftspolitik des Kabinetts Papen

Berlin, 2. November.

Die Beziehungen zwischen den deutschen Landesregierungen und dem Reich waren seit 1919 noch nie so gespannt wie in diesen Tagen. In seiner Stuttgarter Rede hat der kaiserliche Ministerpräsident Dr. Heide dem Berliner Kabinett nachgerade den Krieg erklärt. Wie bereits berichtet, beantwortete die Reichsregierung seine Rede mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Es ist der bayerischen Regierung sogar mitgeteilt worden, daß der Reichsbevollmächtigte Freiherr von Versner solange nicht nach München zurückkehre, als sich Ministerpräsident Dr. Heide bezüglich seiner rhetorischen Entgeleisungen nicht entschuldigt haben werde. Der bayerische Ministerpräsident ließ jedoch verstehen, daß es ihm gar nicht einfiel, sich zu entschuldigen, im Gegenteil, jetzt werde er den Kampf gegen die Regierung von Papen erst recht aufnehmen.

Es scheint gar nicht ausgeschlossen, daß die Reichsregierung auch gegen Bayern die Bestimmungen des Art. 48 der Reichsverfassung zur Anwendung bringt. In diesem Falle würde in Bayern ein Reichskommissar ernannt werden. Man wird sich in Berlin dies freilich gut überlegen müssen. In München ist nämlich entschieden erklärt worden, daß der etwa ernannte Reichskommissar für Bayern sofort festgenommen werden würde, wie er bayerischen Boden betritt. Bayern ist entschlossen, den bundesstaatlichen Charakter des Reiches fest zu verteidigen, es geht mit der alten Preußen-Regierung konform, ebenso mit den liberalen Regierungen in Württemberg und in Baden.

Die entschlossene Haltung der bayerischen Regierung hat die Reichsregierung in Unruhe versetzt. Die Regierung von Papen läßt sich aber in ihrer Arbeit an der Preußen-Reform nicht im geringsten stören, wobei sie sich angeblich auf die Unterstützung Hindenburgs und die Treue der Reichswehr stützen könne.

Berlin, 2. November.

Hindenburg empfing heute den Reichsfürst von Papen. Inzwischen hat sich der

Konflikt Reichsregierung-Süddeutschland erweitert. Auch die Lage auf dem Getreidemarkt und die Kontingentierungspolitik bereiten der Regierung schwere Sorgen. Die Reichsregierung sieht sich genötigt, 125 Millionen Mark für die Getreideaktion bereitzustellen. Papen erklärte einer Abordnung der deutschen nationalen preussischen Landtagsfraktion, daß die Regierung an ihrer Kontingentierungspolitik unbedingt festhalten wolle. Die Kontingentienkommission, die Brüssel, den Haag, Paris, Rom und Kopenhagen besuchte und auf Grund des beabsichtigten Agrarkontingents Verhandlungen anstrebte, mußte unverrichteter Dinge heimkehren. Trotzdem will die Regierung den eingeschlagenen handelspolitischen Kurs fort-

Der „Niobe“-Kommandant vor dem Kriegsgericht.



Das Kriegsgericht in Kiel wird heute zusammentreten, um gegen den ehemaligen Kommandanten der „Niobe“, Kapitänleutnant Ruff, über die Schuldfrage an der Schulschiff-Katastrophe zu verhandeln.



legen. So dürfen schon morgen neue Einfuhrbeschränkungen erlassen werden. Der Sieg der agrarischen Interessenten hat in Industriellentreffen große Beunruhigung ausgelöst. Der Vorstand des sächsischen Industriellenverbandes Bittke, soll erklärt haben, daß sich die Einfuhrbeschränkungen in ihren Folgen so geringfügig gestalten, daß sich Deutschlands Wirtschaftslage einer Katastrophe nähert.

## Kriminalfälle, die nur durch Zufall geklärt wurden

Von Polizeiarzt Dr. P o m e l l e u r t h.

Wer auch nur einen Teil der Detektivromane gelesen hat, die in den letzten Jahren dem Publikum vorgelegt wurden, wird sich manchmal über die blühende Phantasie der Schriftsteller gewundert haben, mit der sie immer neue Kriminalfälle konstruieren und nach hunderterlei die Spannung steigenden Verwicklungen der Lösung zuführen. Es ist jedoch durchaus möglich, dem Leser aus den Annalen irgendeiner Polizeibehörde Nacherzählungen von wirklich stattgefundenen Ereignissen zu bringen, wie sie kein Romanschreiber je zu verarbeiten wagen würde, weil man ihm die geradezu absurden Zeitumstände einfach nicht glauben würde.

### Vor Schred gestorben.

Im vorigen Jahr wurde eines Morgens die Ehefrau des Architekten Henry Liffhoyer tot auf dem Fußboden ihres Wohnzimmers aufgefunden, während ihr Gatte verschwunden schien. Der Kopf zeigte hinten eine klaffende Wunde, die augenscheinlich durch einen Hieb mit einer ebenfalls am Boden liegenden Bronzefigur mittlerer Größe verursacht worden war. Die ersten kriminalistischen Nachforschungen wiesen mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit auf den Ehemann als den Täter und der leitende Kriminalbeamte konstruierte sich daraus folgende Hypothese. Liffhoyer war am Abend vorher gegen zehn Uhr nach Hause gekommen, jedoch etwa anderthalb Stunden später, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit noch einmal weggegangen. Aus einigen vorgefundenen Briefen war ersichtlich, daß er Beziehungen zu einer Dame unterhalten hatte, die ihn in ihren Zuschriften wiederholt anriefte, sich doch endlich scheiden zu lassen. Man nahm also an, daß Liffhoyer am Abend verheiratet hatte, von seiner Gattin die Zustimmung zu einer Trennung zu erhalten, daß es dabei zu Streitigkeiten gekommen wäre und daß der Architekt seine Frau schließlich erschlagen hatte.

Der Fall schien so klar, daß es sich nur noch darum handeln durfte, den Ehemann festzunehmen und so wurden im Laufe des Tages die Nachforschungen nach dem vermeintlichen Mörder mit aller Energie aufgenommen. Bevor man jedoch noch seiner habhaft werden konnte, änderte sich das Bild plötzlich vollständig.

Ein verdächtiges Individuum war beim Verkauf einiger Schmuckstücke festgenommen worden und zu ihrer Verurteilung stellte die Polizei fest, daß die Stücke zweifellos der ermordeten Frau Liffhoyer gehörten. Nach einem Kreuzverhör gab der Festgenommene endlich folgenden erstaunlichen Sachverhalt an.

Er hatte am Abend den Architekten mit einem Handkoffer aus dem Haus herauskommen sehen und ganz richtig angenommen, daß die Villa jetzt wahrscheinlich nur noch wahllose Bewohner haben würde; der richtige Augenblick zu einem Diebstahl. Er war daher durch ein Balkenfenster in das Wohnzimmer eingestiegen und im selben Augenblick durch Frau Liffhoyer überrascht worden.

Die Dame hatte einen leichten Schrei ausgestoßen und war bewußtlos geworden. Der Dieb hatte dann die Schmuckkassette im Schlafzimmer erbrochen und wollte darauf durch den Wohnraum wieder über den Balkon flüchten. Hierbei hatte er in seiner Eile gegen die Bronzefigur gestoßen, die war heruntergefallen und hatte der am Boden liegenden Frau des Architekten die schwere Wunde am Hinterkopf beigebracht. Der Dieb war dann voller Schreden geflüchtet.

Die Richtigkeit dieser mehr als seltsamen Angaben wurde durch die Autopsie vollkommen bewiesen.

Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Frau vor Schred gestorben sein mußte, und daß sie die Wunde erst erhalten hatte, nach-

# Furchtbares Unglück im deutschen Luftverkehr

Absturz eines Verkehrsflugzeuges im Speßart — Sämtliche fünf Passagiere ums Leben gekommen

Frankfurt am Main, 2. November. Das Hochforstgebiet des Speßart war heute kurz nach 13 Uhr der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücks im deutschen Luftverkehr, des schwersten Unfalles seit einundhalb Jahren, seit der schauerlichen Katastrophe der deutsch-österreichischen Junlers-Maschine bei Dresden, wobei nicht weniger als zehn Personen ihr Leben einbüßten. Diesmal sind es fünf Menschen, die einem noch nicht geklärten verhängnisvollen Umstande zum Opfer fielen.

Um die oben genannte Zeit stürzte über einem von mächtigen Fichten bewachsenen, an freien Stellen mit dichtstem Gehölz bedeckten Forstteil des Speßart, zwischen Altschaffenburg und Würzburg, das Flugzeug „D724“, Type Junlers F 13, auf dem Fluge von Nürnberg-Fürth nach Frankfurt ab.

Die Maschine wurde mit entsetzlicher Wucht auf einer kleinen Lichtung des Hochwaldes in der Nähe des Försterhauses Echterphal bei Rohrbrunn in den Boden geschmettert. An Bord des Flugzeuges, einer hochmodern eingerichteten Verkehrsmaschine von allergrößter Betriebssicherheit, befanden sich zur Zeit der Katastrophe fünf Personen, die sämtlich auf gräßliche Weise ums Leben kamen. Die Toten sind der Pilot Anton Schütz, der Vordurchschmitt Karl Frank, der Oberregierungsrat Weidner, der Regierungsrat Dr. Eichenbach und der kaufmännische Angestellte der Münchner Luft-Hansa namens Richter. Die Leichen des Piloten, des Junkers und des Oberregierungsrates Weidner konnten bereits geborgen werden. Der leblose, verstümmelte Körper Doktor Eichenbachs liegt noch unter den Trüm-

mern der Maschine. Der Leichnam Richters fehlt überhaupt.

Man nimmt an, daß Richter im letzten Moment während des Absturzes der Maschine es versucht hat, sich durch Absprung zu retten und daß seine Leiche nun irgendwo in den Wipfeln der Fichten hängt. Einige Streikkolonnen von Forstleuten und freiwilligen Helfern haben sich der traurigen Arbeit unterzogen, die vermisste Leiche des unglücklichen jungen Mannes zu suchen und zu bergen.

Ueber die Ursache des Unglücks ist man sich noch nicht im klaren. Augenzeugen aus dem Forsthaus und aus dem Orte Rohrbrunn berichten über den Unfall entsetzliche Einzelheiten. Das Flugzeug kam in geradlinigem Fluge seines Weges, als es plötzlich zu schlingern begann und sich in immer steiler werdender Richtung mit rasender Geschwindigkeit dem Erdboden näherte. Unmittelbar über den Wipfeln des Forstes sahen einige Augenzeugen, wie sich von der Maschine ein menschlicher Körper, jenseits der des verunglückten Richters, von dem Flugzeug löste und in einer jähen Kurve seitwärts zwischen die Bäume geschleudert wurde.

Die Wucht, mit der das Flugzeug in den Wald und auf den Waldboden aufschlug, war kolossal. Mehrere starke Fichten wurden dabei in der Nähe des Wipfels glatt abgerastert. Die Trümmer der Maschine bohrtensich beinahe meter tief in das Erdreich. Sie rissen dabei den Leichnam des Regierungsrates Eichenbach mit sich, so daß dessen Leberreste, die unbeschreibliche Verwundungen aufwiesen, erst nach Ausgraben der Wrackteile werden gänzlich geborgen werden können.

## Die älteste Schrift der Welt

7000 Jahre alte Tafeln von der Osterinsel — Neue Wege der menschlichen Kulturgeschichte

Die Osterinsel, ein winziges, mitten in den ungeheuren Gefilden des Stillen Ozeans verlorenes Eiland, ist zum Ausgangspunkt eines

### senjationellen wissenschaftlichen Ereignisses geworden.

Der englische Forscher William H e v e s y machte dort eine Entdeckung, die in den Kreisen der archäologischen Wissenschaft das größte Aufsehen erregte. Der große britische Archäologe Sir Denis R o s s widmet der Entdeckung Hebeys einen Artikel, in dem er die Meinung vertritt, sie sei geeignet, die Grundlagen sowohl der modernen Archäologie, wie der ganzen Kulturgeschichte zu erschüttern. Und in der Sitzung der Pariser „Académie der Inschriften“, in der Hebeys über seine merkwürdige Feststellung Bericht erstattete, kam übereinstimmend die Auffassung zum Ausdruck, daß es sich dabei um die wichtigste und interessanteste Entdeckung handelt, die die Archäologie seit der Zeit Champollions, des berühmten Entzifferers der altägyptischen Hieroglyphen, zu verzeichnen hat.

Die Osterinsel liegt im südlichen Teil des Pazifik, einige hundert Kilometer von der chilenischen Küste entfernt, ein kleiner, unbedeutender Erdknoten, dem aber die Forschungsreisenden und die Legata aller Länder von jeher ihre besondere Aufmerksamkeit widmeten. Dieses Interesse galt freilich nicht der Insel selbst, sondern den

### riesigen, überlebensgroßen Steinbildern,

die dort zu sehen waren. Gewaltige, etwa 5 Meter hohe, aus rohem Basaltstein gemeißelte Menschenbüsten waren an der Küste und im Inneren der Osterinsel aufgestellt. Ueber ihren Ursprung, der sich im grauen Altertum verlor, vermochten die Eingebore-

dem sie schon kurze Zeit tot gewesen war. Der Ehemann, der sich übrigens nur auf eine unermesslich notwendige gewordenen Geschäftsfahrt begeben hatte, war also vollkommen reaktiviert. Aber wenn der Dieb nun nicht gefast worden wäre . . . ?

(Schluß folgt.)

nen keine Aufklärung zu geben. Sie wußten nur, daß ihre Urahren, als sie zum ersten Male die Insel betraten, diese steinernen Gigantentöpfe dort bereits vorgefunden hatten.

Forscher, die sich nach der Osterinsel begaben, stellten zu ihrem Erstaunen fest, daß sich die „Bildhauerwerkstatt“, in der die Basaltstatuen einst gehauen wurden,

### im Krater des erloschenen Vulkans Rano Raraku

befand. Duzende in den Felsen gemeißelter Riesengestalten schmüden heute noch diese phantastische Werkstatt und legen von der Bildhauerkunst ihrer einstigen geheimnisvollen Bewohner ein bereites Zeugnis ab.

Im Jahre 1864 weilte auf der Osterinsel der französische Missionar Cyrand. Bei einer Gelegenheit sandte er seinem Vorgesetzten, dem Bischof von Tahiti, den er als begeisterten Sammler ethnographischer Raritäten kannte, Kopfschmud und Haartrachten der Insulaner. Die Frijuren waren auf Holztäfelchen gewickelt. Der gelehrte Bischof konnte sofort feststellen, daß

### die Tafeln viel wertvoller waren als der Kopfschmud.

Sie waren nämlich mit einer unbekannten Bildchrift versehen. Auf Wunsch des Bischofs wurden auf der Osterinsel Nachforschungen unternommen mit dem Zwecke, weitere Tafeln von dieser oder ähnlicher Art ausfindig zu machen. Ingesamt gelang es, im Laufe der Zeit fünfzehn Tafeln zu entdecken, die dann verschiedenen Museen zur Aufbewahrung übergeben wurden.

Das Rätsel dieser Inschriften konnte jahrzehntelang nicht gelöst werden. Die Vermutung lag auf der Hand, daß die Tafelschriften und die Riesensteinbilder von denselben Urvölkern der Osterinsel stammten, was die Witzbegierde der Forscher noch mehr anspornte. Zahlreiche Gelehrte zerbrachen sich den Kopf über die Decipherierung der Tafeln, ohne zu irgendeinem Ergebnis gelangen zu können.

Nast 70 Jahre vergingen seit der Entdeckung der geheimnisvollen Tafeln auf der Osterinsel, bis Hebeys seine neueste senjatio-



## Sogar Kindern

erlaubt der Arzt

**KAFFEE HAG!**

neue Entdeckung machte, die auf die Anfänge der Kulturentwicklung der Menschheit ein neues überraschendes Licht wirft. Hebeys stellte fest, daß die Schriftzeichen der Urvölkern der Osterinsel mit den vor einiger Zeit im mittleren Indusale in Oberindien entdeckten Bildschriften eine verblüffende Ähnlichkeit aufweisen. Er führte den Beweis,

### daß die Osterinsel-Bildchrift die Vorläuferin jener indischen Zeichenschrift

war. Da das Alter der indischen Schrift etwa in das vierte Jahrhundert v. Chr. reicht, muß daraus die Folgerung gezogen werden, daß die unbekannte Rasse, die auf der Osterinsel bemerkenswerte Spuren ihrer Kultur hinterließ, noch älter sein mußte.

Der französische Archäologe Prof. P e l i o t, der sich auf Grund der von Hebeys gemachten Feststellungen weiteren Nachforschungen widmete, behauptet, daß die Tafeln von der Osterinsel mindestens 7000 Jahre alt sind und somit

### die älteste Schrift der Welt

darstellen.

Von den Bildzeichen der Osterinseltafeln sind 130 der Bildchrift aus dem Indusale völlig identisch und weitere 240 auffallend ähnlich. Es mußte also etwa 5000 Jahre v. Chr. eine Kultur existiert haben, deren Mittelpunkt sich in Oberindien befand und deren Ausläufer bis an die pazifische Küste Amerikas reichten. Im Lichte dieser Hypothese erscheint die Entdeckung Hebeys als eine wahre Revolution auf dem Gebiete der menschlichen Kulturgeschichte.

Bei Darmträgheit, Leber- und Gallenleiden, Gicht und Bläh. Magen- und Darmkatarrh, Geschwülsten der Verdauung, Erkrankungen des Enddarmes bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser Stauungen in den Leberorganen rasch und schmerzfrei. Langjährige Krankenhauserfahrungen lehren, daß der Gebrauch des „Franz-Josef“-Bitters die Darmverrichtung vorzüglich regelt.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

## Wölfe in Beograd

Sie haben sieben Schafe an der Peripherie der Stadt zerissen. — Strenger Winter bevorstehend.

—O— Die Wölfe kommen. Sonst melden sie sich erst mit Eintritt der kalten Witterung, aber diesmal sind sie unbegreiflicherweise schon früher da. Sie umschleichen die Gehöfte bei Nacht und wagen sich selbst bei Tag an die Herden heran. Erst vor einigen Tagen wurde von einem verzweiferten Kampf gemeldet, den ein Hirt mit einem Wolfe hatte. Der Hirt hatte etwa 30 Schafe auf der Weide und hatte zwei Hunde bei sich. Plötzlich drang aus einer Waldlichtung ein Wolf herüber. Er sah aus wie ein großer, magere Hund und der Hirt lodte ihn näher. Da stürzten sich die beiden Schäferhunde auf das Tier und es entspann sich ein furchtbare Kampf.

Die Hunde hatten sich am Rücken des Wolfes festgebissen und bluteten selbst aus zahlreichen Wunden. Der Wolf war aber stark. Er erblickte den Hirt und sprang auf ihn zu. Der Mann hatte keine Waffe, das Tier verbiß sich in seiner linken Hand. Mit der rechten Hand faßte er ein Ohr des Wolfes und hielt ihn so fest, bis auf sein Schreien Leute herbeieilten und die Beißer erschlugen.

Nun geschah etwas, was man bisher für unmöglich gehalten hatte. Wölfe sind an der Stadtperipherie von Beograd in einen Schafstall eingebrochen und haben sieben Schafe zerissen. Am Morgen fand man die Kadaver, aus denen das Blut gesaugt war, im Hofe liegen. Weitere sieben Schafe lagen in einer Wassergrube ertrunken.

Die Gegend heißt Cottage Neimar und gehört zu den neuesten und modernsten Vierteln der Residenz. Der pensionierte Eisen-



# SPORT

## Der Entscheidung entgegen

Das Drunter und Drüber in der Organisation hat sich nun auch in den Ergebnissen der Meisterschaftskämpfe merkbar gemacht. Es bedurfte heuer reichlich lange, bis man einen spärlichen Einblick in die Lage der Dinge gewinnen konnte. Erst der vergangene Sonntag, der die sechste Runde unter Dach und Fach brachte, gab einigen Aufschluß über das mutmaßliche Aussehen der Herbstrangordnung.

Zunächst wendet sich das Interesse den heimischen Vertretern zu. „Maribor“ hat sich nun endlich zusammengefunden und die ersten Outpunkte ins Reine gebracht. Die Mannschaft zeigte vergangenen Sonntag wieder ihr vollendetes Spiel und erwies sich insbesondere gegen Schluß des überaus anregenden Kampfes klar überlegen. „Zelaznik“ hatte sich auch diesmal tapfer geschlagen und insbesondere in der ersten Spielhälfte einen mehr als ebenbürtigen Kampf geliefert. Die Mannschaft hat bislang die meisten Spiele absolviert und — „Rapid“ eingerechnet — fünf Punkte sammengerafft. Trotz der neuerlichen Ausbuchtung der Dualisationspiele hat „Maribor“ den Beweis seiner Erstklassigkeit gebracht. Die beiden schönen Siege gegen „Opatov“ sind gewiß kein Zufallserfolg, sondern das Resultat zielbewussten Strebens nach vorwärts.

Die siebente Runde bringt trotz ihrer Unvollständigkeit zwei wichtige Entscheidungen. Uns interessiert vor allem der Ausgang des Treffens „Maribor“ — „Svoboda“ (Ljubljana), das kommenden Sonntag auf heimischen Boden in Szene geht. „Svoboda“ hat schon anlässlich des Kampfes gegen „Rapid“ viel von sich sprechen gemacht und dürfte schon deshalb das Interesse unserer Sportgemeinde für sich in Anspruch nehmen. Die Mannschaft hat bislang wechselnde Erfolge erzielt. Gegen „Primorje“ erzwang sie ein 1:1-Unentschieden, gegen „Zelaznik“ gab sie sich erst nach härtestem Kampf knapp mit 2:3 geschlagen und erst gegen „Mladja“ streckte sie die Waffen und nahm ein 8:1 in Kauf. Siebel muß aber bemerkt werden, daß dieses Resultat nicht vollends dem Kräfteverhältnis entsprach. „Svoboda“ kämpfte mit einigen verletzten Leuten und mußte schließlich auf das Mitwirken des Tormannes verzichten. Sei dem so oder so, die Mannschaft ist nach wie vor kein zu unterschätzender Gegner geblieben, sodaß man ihrem sonntägigen Zusammentreffen mit „Maribor“ ein gerechtfertigtes Interesse entgegenbringen muß.

Auch „Rapid“ rüstet bereits für den Waffengang gegen „Celje“. Es erübrigt sich noch hervorzuheben, daß der Ausgang des Spieles von eminenter Wichtigkeit nicht nur für den Aufstieg „Rapid“, sondern auch für die weitere Gestaltung der Rangordnung ist. „Rapid“ Chancen sind nach den letzten Erfolgen nicht gering, wiewohl die Mannschaft auf dem heißen Boden von Celje anzutreten hat.

Das dritte Spiel bestreiten kommenden Sonntag „Ljubljana“ und „Primorje“. Das „Derby“ von Ljubljana dürfte auch heuer einen sehenswerten Kampf bringen, zumal auch diesmal die Aussichten beider Mannschaften so ziemlich dieselben sein dürften.

Also ein Sonntag, der wohl in allen drei Sportzentren des Draubanats das gesamte Interesse für den Fußballsport wachrufen dürfte.

**Nach einer Fuchsjagd.** Auch der heuer überaus agile Radfahrerverein „Postela“ in Radvanje wird heuer eine Fuchsjagd zur Durchführung bringen. Die Jagd, die bereits kommenden Sonntag stattfindet, wird im Revier zwischen dem Gasthof „Zum Waldhorn“, der Militärschießstätte, Gasthaus Mandl und dem Bach an der Stadtgrenze vor sich gehen. Der Fuchs wird um 13 Uhr vom Klublokal abgelassen, während sich die Jäger eine Stunde später auf die Suche begeben. Nach der Jagd gemüthliche Zusammenkunft im Gasthause Vesnil in Nova vas, wofür selbst auch die Preisverteilung vorgenommen.

Hermann Thimig in den Hauptrollen. — In Vorbereitung die erste Oper im Tonfilm „Die verkaufte Braut“, ein Meisterwerk mit Jarmila Novotna in der Hauptrolle.

men wird. Freunde und Gönner des Fahrradportes herzlichst geladen!

**Auch Jugoslawien bei den Skimeisterschaften in Innsbruck.** Dieser Tage stattete der Generalsekretär des jugoslawischen Winterportverbandes Josko Goric der FIS-Delegation einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit er u. a. erklärte, daß sich der JSS mit einer starken Mannschaft an der bevorstehenden Weltmeisterschaft der Skiläufer zu beteiligen beabsichtige. Die Beteiligung soll heuer auch ziffernmäßig stark sein. Vielleicht dürften auch einige Wettbewerber aus unserer Stadt in Betracht kommen.

**Das weltberühmte Holmenkollen-Mennen,** der Skifesttag Norwegens, findet heuer am 4. und 5. März 1933 statt.

**Die Akademischen Skimeisterschaften** aller Länder, die bislang auch immer jugoslawische Hochschüler am Starte sahen, werden heuer vom 6. bis 8. Jänner in St. Moritz ausgetragen.

**Der Kilometer-Race der Skifahrer,** das größte Schnelligkeitsrennen im Skisport, wird in diesem Winter am 18. Jänner auf einer Steilbahn bei St. Moritz durchgeführt.

## Aus Ptuj

**p. Das Schiamt** amtiert am 18., 19., 21. und 22. d. in Ptuj, am 17. in Borl und am 14., 15. und 16. d. in Ormoz.

**p. Abhilfe tut not!** Ueber den Bach bei den Ortschaften Trzec und Jurgovec führt ein Steg, dessen Beschaffenheit in letzter Zeit zu berechtigter Kritik Anlaß gibt. Die Bretter sind derart morsch, daß ein Einbrechen derselben fast immer zu befürchten ist. Eine Ausbesserung wäre wohl dringend geboten!

**p. Einbruch bei helllichem Tag.** In die Wingerie des Besitzers Franz Melarec in Vrmljenal drangen während dessen Abwesenheit unbekannte Täter ein und liehen Wäschegegenstände und Eßwaren im Gesamtwerte von 3000 Dinar verschwinden. Wiewohl der Einbruch bei helllichem Tag verübt wurde, konnte keiner der Täter erkannt werden.

**p. Märkte im November.** Im laufenden Monate finden noch nachstehende Märkte statt: am 15. und 25. Pferde- und Rindermärkte, am 3., 9., 16., 23. und 30. Schweinemärkte. Am 25. wird der Katharina-Jahrmarkt abgehalten.

## Aus Celje

**c. Todesfall.** Dienstag, den 1. d. M. starb am Nikolajberge Herr Anton Petek. Winger im Weingarten des Herrn Westen und Feuerwächter der Freim. Feuerwehr, welches Amt er durch lange Jahre hindurch gewissenhaft ausführte. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren. — Im Allgemeinen Krankenhaus starb am 1. d. M. der 23jährige Hermann Popelan, Bediensteter auf dem Windischgrätzschen Besitze in Stranice. R. i. p.

**c. Das Büro der Arbeitslosen-Hilfsaktion,** das sich in einem Geschäftslokale des Gebäudes der Pensionsanstalt in der Kolodseva ulica befindet, wurde Mittwoch, den 2. d. M. um 8 Uhr früh eröffnet. Welche Bedeutung der Hilfsaktion zukommt, wurde erst bei der Eröffnung dieses Büros ersichtlich, denn schon in der ersten Stunde kamen gegen 400 arbeitslose Personen, um sich für Unterstützungen anzumelden. Der Andrang war so groß, daß die Polizei Mähe hatte, Ordnung zu halten. Die Amtsstunden finden täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags statt.

**c. Fremdenverkehr im Oktober.** Im vergangenen Monate kamen 734 Fremde nach Celje. Davon waren 561 Jugoslawen, 99 Oesterreicher, 22 Tschechoslowaken, 16 Italiener, 15 Reichsdeutsche, 7 Ungarn, 6 Franzosen, 3 Polen, 3 Russen, 1 Belgier und 1 Grieche. Nach ihrem Berufe waren es 298 Kaufleute und Handelsreisende, 145 Gewerbetreibende, 94 Beamte, 24 Ingenieure, 8 Rechtsanwältler, 8 Studenten, 6 Ärzte, 141 aber waren verschiedener Berufe oder ohne Beruf.

**c. Autogarage in Bitanje abgebrannt.** Dienstag gegen 10 Uhr abends brach in der Autogarage der Gemeinde Bitanje ein Brand

aus. Trotz der rasch zur Stelle erschienenen Feuerwehr brannte die Garage und der in ihr befindliche Autobus, der den Verkehr auf der Straße Celje — Bitanje besorgte, ab. Wie der Brand entstand, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der Schaden ist bedeutend. Das Auto, das den Verkehr Bitanje — Konjice — Celje besorgte, befand sich damals wie üblich über Nacht in Konjice. Der direkte Verkehr Bitanje — Celje wird für einige Zeit beschränkt sein.

**c. Bei der Arbeitsbörse** erhalten Arbeit 2 Knechte, 2 Arbeiter, 1 Schmied, 1 Tischlergehilfe, 1 Köchin, 3 Mägde, 1 besseres Dienstmädchen für Zagreb, 2 Dienstmädchen für Beograd, 1 Fabrikarbeiterin (Seisenbranche), 2 Dienstmädchen, 1 Strickerlehre. In den letzten 10 Tagen erhielten Arbeit 22 Männer und 13 Frauen, neu angemeldet wurden 32 Männer und 15 Frauen, so daß der Stand der Arbeitslosigkeit jetzt 407 Männer und 90 Frauen beträgt.

**c. Unfall.** Der 54jährige bei der Firma Stiger bedienstete Knecht Johann Doboviznik fuhr am Dienstag abends mit einem Wagen nach der Stadt. Als ihm seine Peitsche entfiel, wollte er sich danach bücken, fiel aber hiebei vom Wagen und kam unter ein Rad, wobei er einen Beinbruch erlitt. Er wurde mit dem Rettungsauto ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

## Aus Globeniarabec

**f. Der Bau eines neuen Hosierrpitals** macht sich von Tag zu Tag notwendiger. Es sind in der letzten Zeit schon Fälle vorgekommen, daß zwei Kranke in einem Bette untergebracht werden mußten. Es wäre wirklich schon an der Zeit, daß alle Hebel in die Bewegung gesetzt werden, daß man mit dem Bau eines neuen Hosierrpitals, für den schon der Platz und die Pläne vorhanden sind, so schnell als möglich beginnt, da ein Ausbruch einer größeren Epidemie in unserem Bezirke katastrophale Folgen nach sich ziehen könnte.

**f. Einen Samariterkurs** veranstaltet die rührige Sektion des hiesigen Roten Kreuzes. Der Kurs wird jeden Sonntag von 8 bis 12 Uhr abgehalten. Eintrittsgebühr pro Person 30 Dinar, wofür jeder Teilnehmer ein Lehrbuch erhält. Außer theoretischen Vorträgen und Filmvorführungen finden auch praktische Übungen statt. Die Anmeldungen sind bis zum 24. d. an die Sektion des Roten Kreuzes in Globeniarabec in die Hände des Vereinssekretärs und des Kassiers des Kurzes Herrn Jovo Kavac zu richten. Als Chef des Kurzes fungiert der Sanitätsreferent Herr Dr. Matko Popihar. Mit den Vorlesungen wird am Sonntag, den 4. Dezember begonnen.

## Aus Galovec

**c. Todesfall.** Frau Cornelia Granez, die Mutter des hiesigen Großindustriellen Herrn Graner und Schwiegermutter des Galovecer Stadtarztes Herrn Dr. Viola, hat für immer die Augen geschlossen. Die Verstorbene war eine der Mitbegründerin der großen Graner-Fabrik. Zahlreiche Arme verlieren in der Dahingeshiedenen eine Wohltäterin. Jeder, der bedürftig war, fand bei der Verstorbenen ein verständnisvolles Herz, überall wo eine Unterstützung notwendig war, dort war Cornelia Graner zur Stelle. Das Leichenbegängnis fand gestern unter großer Beteiligung statt. Am Friedhofe hielt Herr Oerrabbinder Dr. Grunow a I d einen tiefempfundenen Nachruf, während die Trauergebete von Herrn Oberkantor K. a. f. feierlich vorgetragen wurden. Am offenen Grabe sprach noch der Betriebsleiter der Graner-Fabrik Herr S. a. f. an schlichte Worte des Andenkens an die Verstorbene und hob nochmals die Verdienste der teuren Dahingeshiedenen hervor. Sie ruhe im Frieden!

## Theater und Kunst

### Nationaltheater in Maribor

#### Repertoire:

Donnerstag, den 3. November um 20 Uhr: „Um das Wohl des Volkes“. Abonnem. C.

Freitag, den 4. November: Geschlossen.

Samstag, den 5. November um 20 Uhr: „Friedrich“. M. B.

Bahner Blajko Popovic wohnte dort und hatte sich eine kleine Musterwirtschaft angelegt. In einem niedrigen Schuppen hielt er 14 Schaffe, im Stalle nebenan einen Esel. Der Schuppen war nur durch eine Halbtür verschlossen, die sich leicht öffnen ließ. Anstoßend an das Haus befindet sich die Garage der Postdirektion und eine Paprikamühle. Der ganze Platz ist mit einem hohen Zaun und mit Stacheldraht gesichert. Die Sicherung ist nur an einer einzigen Stelle unterbrochen.

In der Nacht hörte man kein Geräusch. Die Wölfe, es dürften zwei gewesen sein, sind über den ungegärteten Teil des Zaunes hereingekommen. Es muß ein langer Kampf stattgefunden haben. Die meisten der toten Schafe weisen außer der Saugwunde noch zahlreiche Wunden auf, an vielen Stellen sind große Fleischstücke aus dem Körper gerissen worden. Alle Schaffe wurden durch Biß in die Kehle getötet.

Jetzt hat die Beograder Polizei das erste Mal seit ihrem Bestande mit Wölfen zu tun. Natürlich läßt sich nichts unternehmen, weil die Wölfe längst wieder in die Wälder verschwunden sind. Nun wurden Posten aufgestellt und es soll auch eine Suchjagd veranstaltet werden.

Aus der Sumadija kommen Berichte über das frühzeitige Auftauchen der Wölfe. In einigen Dörfern schleichen sie des Nachts unter den Fenstern der Bauernhäuser umher, doch hat man überall das Vieh rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Bisher ist es gelungen, mehrere Tiere zu erlegen. Man hält allgemein das frühzeitige Auftauchen der Wölfe für das Zeichen eines bevorstehenden sehr kalten Winters.

## Der Himmel im November

Der November zählt zu den reizlosesten Monaten des Jahres. Die Natur hat vollständig „abgebaut“, aber die öden Flächen deckt noch kein schimmerndes Schneefeld. Dazu kommt, daß sich Herbststürme und Dauerregen einstellen und den kurzen Tag noch mehr verdüstern. Erst 6 Uhr 52 Minuten geht am Anfang, 7.41 am Ende des Monats die Sonne auf. Die Untergangszeiten sind: 4.34 am 1. und 3.56 am 30. November. Am 22., nachmittags 1.11 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Der Mond wechselt viermal: Erstes Viertel tritt am 5. ein, Vollmond am 13., letztes Viertel am 21. und Neumond am 28. Von den Planeten-Erscheinungen ist zu sagen: Der Merkur ist während des Monats dem freien Auge unsichtbar, obwohl er am 14. d. M., um 9 Uhr abends, mit 22 Grad 36 Minuten die größte östliche Elongation von der Sonne erreicht, da er bloß ¼ Stunden nach der Sonne untergeht. — Die Venus verliert an Sichtbarkeitsdauer als Morgenstern 1¼ Stunden. Am 15. d. M. steht sie 5 Uhr morgens reichlich 10 Grad hoch im Südosten, oberhalb von Spica. — Der Mars geht zu Beginn des Monats 7¼ Stunden, Ende d. M. reichlich 8¼ Stunden vor der Sonne auf. Am 15. d. M. steht er 5 Uhr morgens 40 Grad hoch im Süden. — Der Jupiter geht Mitte des Monats reichlich 6 Stunden vor der Sonne auf. Am 15. d. M. steht er 5 Uhr morgens 30 Grad hoch im Südosten. — Saturn verliert am Abendhimmel während des Monats 1 Stunde 10 Minuten an Sichtbarkeitsdauer. Am 15. d. M. steht er 8 Uhr abends wenige Grad hoch im Südwesten und geht 4¼ Stunden nach der Sonne unter.

## Kino

**Union-Tonfilm.** Heute, Freitag, das grandiose Filmwerk „Rasputin“ in deutscher Sprache mit Konrad Eib und anderen prominentesten Darstellern. Ein Meisterwerk, das auf der ganzen Welt Bewunderung und größtes Interesse herausforderte. Dieser Film steht technisch, so wie künstlerisch auf dem Höhepunkt der Filmproduktion. Angesichts des enormen Interesses, wird das P. T. Publikum ersucht, sich die Karten rechtzeitig im Vorverkauf zu besorgen.

**Burg-Tonfilm:** Bis einschließlich Donnerstags die glänzende Kalmansche Operette „Gräfin Marika“ mit Hubert Marischka in der Hauptrolle. Ab Freitag kommt der 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm, eine nach Wiener Luft duftende Operette: „Ein Märchen von Schönbrunn“ Eine lustige überaus glücklich gewählte Offiziersgeschichte mit der charmannten Marika Eggert und dem Frauenlieblich



# Lokal-Chronik

Donnerstag, den 3. November

## Das Jubiläumskonzert

Wie bereits erwähnt, veranstalten die Gesangsvereine „Drava“, „Glasbena Matrica“, „Jadran“ und „Maribor“ Sonntag, den 6. d. nachmittags im Union-Saal ein Jubiläumskonzert zum Gedenken an das vor 70 Jahren stattgefundene erste slowenische Konzert in Maribor. Die auswärtigen Besucher genießen auf der Bahn eine 75%ige Fahrpreismäßigung.

Das Programm der Veranstaltung ist überaus interessant, da es der damaligen Zeit angepaßt ist. Außer einigen der beliebtesten Lieder gelangt auch die erste slowenische Kantate „Kdo je mar?“ zur Aufführung, die genau vor 70 Jahren Benjamin Jpavec für Männerchor, Soli und Klavier vertont hat. Eine Besonderheit ist ferner das Auftreten der sechs Brüder Zivko im Seglett sowie der beliebten Solisten Frau Bedral und Herrn F. a. g. a. n. e. l. i. Der letzte Programmpunkt wird von allen vier Chören, die mehr als 160 Sänger zählen, gemeinsam vorgelesen.

## Wlgr. Dr. Jerovšek's letzte Fahrt

Wie allseits beliebt zeitlebender Wlgr. Doktor Jerovšek gewesen war, zeigte in einprägsamer Art und Weise sein gestriges Leidenbegängnis, dessen Teilnehmerzahl in dieser Stadt schon seit langer Zeit nicht mehr erreicht wurde. Abgesehen von den vielen Vertretern des Klerus und der katholischen politischen Bewegung, die gekommen waren, um ihrem Freunde und Führer das letzte Geleit zu geben, waren auch Repräsentanten aus anderen Lagern und biologisch anders fundierten Korporationen erschienen, um den Charaktermann und seinen Menschen Dr. Jerovšek die letzte irdische Ehrung zu erweisen. Ein herrlicher Herbstnachmittag gab den Trauerfeierlichkeiten und dem imposanten Zuge ein Gepräge sonnenverklärter Trauer, es schien nur so, als ob es ein leichter Abschied gewesen wäre...

Schon geraume Zeit vor der angesehenen Stunde versammelten sich die offiziellen Vertreter vor der Christus-Druckerei. Unter den Trauergästen befanden sich u. a. die Herren Ministerpräsident a. D. Dr. Korosec, Rektor der Universität Ljubljana Doktor Stokich mit dem Universitätsprofessor Dr. Lufman, Bürgermeister Dr. Ljubič, Kreisgerichtspräsident Dr. Ziber, Erster Staatsanwalt Dr. Jančič, Bezirkshauptmann Bonalrat Dr. Jpavec, der ehemalige Kreisstadtspräsident Dr. Veskovar, die Altbürgermeister Dr. Juvan und Oršar, die Minister a. D. Dr. Kulovec, Dr. Jankovič und Prof. Beseňal, der ehemalige Großkupan Dr. Schaubach, Vizibürgermeister Direktor Golouh, die ehemaligen Abgeordneten Dr. Hohnjer, Zebot, Puzenjak und Bedjančič, Unterrichtsinpektor Dr. Kotnik, Direktor Dr. Tomincel, Primararzt Dr. Derovšek, Realchulinspektor Dr. Peric, Starosta des Sokol Dr. Boštjančič, Präses des Jagdvereines Direktor Bogacnik, Feuerwehrhauptmann Bolter, Leiter des Stadtmagistrats Magistratsrat Rodošek, Stadtbibliothekar Dr. Novak mit dem Oberstadtrat Dr. Bantmüller, Obmann des Handelsvereines Weigl, Ing. Drakar f. d. Industriellenverband, Präsident der „Posojilnica“ (Marobni dom) Dr. Rac, Präses des Autoklubs Pinter, Obmann des Verbandes der Gastwirtschaften Hotelier Jemlišk, die Druckereidirektoren Detela, Prastelj und Oslal, die Direktoren der hiesigen Geldinstitute, Obmann des Verbandes der Gewerbetreibenden Bureš, die meisten Gemeinderäte und Vertreter der Presse.

Nachdem Weihbischof Dr. Tomazič unter Assistenz des Domkapitels die Einsegnung der Leiche vorgenommen hatte, sprach Ministerpräsident a. D. Dr. Korosec einige schöne und tiefempfundene Worte des Abschieds worauf ein Männerchor unter Leitung des Domkapellmeisters G. a. s. p. a. r. i. c. ein ergreifendes Trauerlied sang. Der Sarg wurde dann auf den Leichenwagen gehoben, der mit Kränzen und Blumen vollständig bedeckt war. Es entwickelte sich hierauf ein Trauerzug, wie ihn unsere Stadt schon lange nicht gesehen hatte. An der Spitze marschierte die Kapelle der „Katholika

omlabina“, die Trauerweisen erklingen ließ. Der Trauerzug bewegte sich zur neuen Jesuitenkapelle in der Ragbaleenvorstadt, wo die Leiche durch den Fürstbischof Dr. K. a. r. l. i. n. neuerlich eingeseget wurde. Die ergreifenden Abschiedsworte des Weihbischofs Dr. Tomazič entrangen manchem Auge eine Träne der Ergriffenheit. Der Sarg wurde nun neuerdings auf den Wagen gehoben und der Trauerzug setzte seinen Weg bis zur Stadtgrenze fort. Dort wurde Halt gemacht und die letzten Abschiedsworte sprachen Dr. Leskovač und Direktor Gr. č. a. r. Noch einmal spendete Weihbischof Doktor Tomazič der sterblichen Hülle Doktor Jerovšeks seinen Segen und noch einmal erklangen die Trauerweisen der Sängerschaft und dann hob man den Sarg in den Furgon, der die Überführung nach Slov. Bistrica bewerkstelligte, wo heute die feierliche Beisetzung stattfand.

**Kopfschmerzen?**



**ASPIRIN**  
TABLETTEN

Produkt von Min. f. Sozialpol. und  
N. S. 10616 v. 29. IX. 1932.

## „Maribor im Herbst“

Kommenden Samstag nimmt die Reihe der Veranstaltungen, die unter der Bezeichnung „Maribor im Herbst“ zusammengefaßt werden, mit der großen Lehrertagung ihren Anfang.

Um 10 Uhr findet in der Volksschule in Krčevina die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für den verstorbenen Pädagogen Michael R. e. r. o. t. statt. Um 11 Uhr beginnt im großen Saale des Narodni dom die Tagung der Lehrer aus den Bezirken Maribor, Slovenska Bistrica und Sv. Lenart, in der Schulleiter H. r. e. n. zu mehreren aktuellen Erziehungs- und Standesfragen Stellung nehmen wird. Am Programm befindet sich auch ein Vortrag des Schulleiters D. i. m. n. i. l. Nachmittags um 15 Uhr wird das neue Lehrereheheim in der Kolarjeva ulica feierlich eröffnet, wobei eine Gedenktafel für die verdienten Schulleiter und Pädagogen Gangl, Kerat, Bodenil, P. o. r. e. l. a. r. und Slavoj D. i. m. n. i. l. sowie die Damen K. l. a. m. p. f. e. r. und B. o. d. e. n. i. l. enthüllt wird. Um 18 Uhr wird am Bahnhof der aus Ljubljana eintreffende Lehrerbundsgesangsverein empfangen. Für 20 Uhr ist im Union-Saal ein großes Konzert des Lehrer-Gesangsvereines angelegt, bei dem auch der junge Violinvirtuose Miran B. i. h. e. r. aus Slov. Bistrica mitwirkt.

Sonntag, den 6. d. ist vor allem verschiedenen wirtschaftlichen Veranstaltungen gewidmet. In der Veranda der Brauerei „Union“ werden die Gelehrten, Jmter- und Obstausstellung eröffnet, während im Saale eine Weinkostprobe abgehalten wird. Im Apollo-Saal beginnt um 8 Uhr eine Reihe von Porträts für die Geflügelzucht, die gerade in unseren Gärten alle Vorbereitungen besitzt, einer der ergiebigsten Zweige der Landwirtschaft zu werden und schon jetzt eine hohe Entwicklung aufweist. Unterstante Aufklärungen über die praktische Geflügelzucht werden besonders Viehzuchtreferent Ing. B. e. n. i. o. und Landwirt-

schaftsreferent J. u. p. a. n. e. geben. Die Ausführungen werden von zahlreichen Filmvorführungen und Lichtbildern begleitet sein. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Nachmittags findet im Union-Saal ein Jubiläumskonzert aus Anlaß des 70. Jahrestages des ersten slowenischen Konzertes in Maribor statt. Das Programm ist dem damaligen Milieu angepaßt, weshalb das große Interesse für diese einzigartige Veranstaltung allzu berechtigt ist. Am Konzert wirken die Männerchöre der Vereine „Drava“, „Glasbena Matrica“, „Jadran“ und „Maribor“ sowie die Solisten Z. i. b. i. o., F. a. g. e. n. e. l. i. und Frau Bedral mit. Die Organisation der Veranstaltung hat der Jpavec-Sängergau mit dem agilen Obmann Prof. M. i. r. i. l. an der Spitze übernommen.

Da die auswärtigen Besucher auf den Bahnen eine 75%ige Fahrpreismäßigung genießen, ist mit einem zahlreichen Zuzug der Fremden zu rechnen, insbesondere da die Veranstaltungen das Interesse der breitesten Bevölkerungsschicht wecken.

## Dem Gerichte übergeben

Mit der Aushebung der organisierten Einbrecherbande B. a. l. i. c. h. & Co. ist unserer Polizei wohl der größte Fang der letzten Zeit gelungen. In den letzten Tagen arbeitete die Kriminalabteilung mit Hochdruck, um in das Dunkel der letzten, bislang unaufgeklärt gebliebenen Einbrüche Licht zu bringen. Kriminalinspektor C. a. j. n. i. o., der die Untersuchung selbst leitete, konnte den inhaftierten Räubern nicht weniger als 21 Einbrüche nachweisen, während man ihnen noch weitere 30 Einbrüche und Diebstähle zur Last legt.

Wie schon berichtet, setzte sich die Bande aus sieben Mitgliedern zusammen, die teils gemeinsam, teils zu Zweit oder Dritt ihre nächtlichen Streifungen unternahmen. Die Mitglieder der Bande sind Anton Balch, Jakob Balaslovic, Andreas Bizjak, Jakob Stulic, Nikolaus Delanovic, Johann Kottelj und Franz Böllner. Ueber die einzelnen Einbrüche haben wir bereits berichtet. Die Bande wurde heute dem Kreisgerichte eingeliefert.

m. Direktor Adolf Mrosovsky. In Baden bei Wien ist der Direktor der Lederfabrik Mrosovsky in Sostanj, Herr Adolf M. r. a. v. i. a. g. g. nach kurzem Leiden im schönsten Mannesalter von 47 Jahren verschieden. Als junger Chemiker kam der Daghingeliebene nach Sostanj, wo er in den Dienst des sich eben in Entwicklung begriffenen Unternehmens eintrat. Dank seiner Fähigkeiten und zielbewusster Leitung nahm die Lederfabrik bald eine dominierende Stellung in Slowenien ein. Für seine Unternehmensehre war er ein fürwahrer Freund, der ihnen stets das größte Entgegenkommen bewies. Um den allzu früh Dahingeschiedenen trauern die Gattin Frau M. r. o. s. o. v. s. k. y. und der Sohn Gerhart. Die Leiche wird in der Familiengruft in Deutsch-Weitbrunn in Steiermark beigesetzt. Ehre seinem Andenken! Der schwer getroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Der neue Postdirektor. Der bisherige Direktor der Post- und Telegraphendirektion in Ljubljana Herr Anton G. r. e. g. o. r. i. c. wurde in den Ruhestand versetzt. Mit der Leitung der Direktion wurde der bisherige Personalchef Herr Dr. Johann T. a. v. a. e. s. betraut. Der neue Direktionsleiter genießt als Fachmann einen ausgezeichneten Ruf.

m. Sein fünfzigstes Lebensjahr vollendet heute der gewesene langjährige Metteur unseres Blattes und Schriftsetzer der „Maribor'ska tiskarna“ Herr Franz B. r. o. s. i. c. e. Dem Jubilär, der sich wegen seines lebenswichtigen Lebens in Kollegen-, Sänger- und Touristenkreisen der größten Beliebtheit und Wertschätzung erfreut, wünschen auch wir noch viele Jahre der Gesundheit und Lebensfreude!

m. Das große Jubiläumskonzert, das Sonntag, den 6. d. um 16 Uhr im Saale der Bauerei „Union“ stattfindet, steht bereits im Mittelpunkt des gesamten Interesses. Da ein Massenbesuch zu erwarten ist, mögen die Eintrittskarten im Vorverkauf u. zw. im

Papiergeschäft Bräunig oder in der Musikalienhandlung Höfer gelöst werden. Dem Jubiläumskonzert wird sich ein Unterhaltungskonzert bei gedeckten Tischen anschließen. Die Eintrittskarten gelten für beide Veranstaltungen.

m. Hervorragende Gäste. In Maribor ist der Grazer Universitätsprofessor Herr Dr. K. u. n. j. e. eingetroffen und besichtigte eingehend unser Museum. Auch der bekannte französische Archäologe Herr Leon R. e. y. besuchte das Museum und sprach sich sehr lobend über die ausgestellten seltenen Gegenstände aus. Den Gästen standen unsere Fachleute Professor B. a. i. Jng. B. a. u. m. g. a. r. t. n. e. r., Gerichtsrat Dr. T. r. a. u. n. e. r. und Professor K. a. r. b. a. mit Aufklärungen zur Seite.

m. Enthüllung einer Gedenktafel. Dem verstorbenen Schuldirektor an der Volksschule in Krčevina-Rosali, Herrn Michael R. e. r. a. t., wird nächsten Samstag, den 5. d. punkt 10 Uhr im Schulhaus in Krčevina feierlich eine Gedenktafel enthüllt werden. Der Ausschuss für die Beforgung der Gedenktafel läßt die Lehrerschaft, die Vertreter der Behörden, der Lehr- und sonstigen Institute in Maribor, ferner die Kinder, Verwandten, Freunde und Bekannten des Verstorbenen sowie auch die Gemeindegemeinschaften von Krčevina und Rosali, den Ortschulsausschuss und die Schulkinder des heimischen Schulzprengels zur Teilnahme an der Enthüllungsfest ein.

m. Wilhelm Busch-Märchenstunde. Am 9. d. findet mit dem Beginn um 17 (0) Uhr im Saale der „Jadružna gospodarska banka“ im Rahmen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes eine Wilhelm Busch-Märchenstunde mit Lichtbildern statt. Diese wird vom Theaterintendanten i. R. Maximus R. e. n. e. und dessen Gattin, der Hofschauspielerin F. R. e. n. e. s. i. l. p. e. r. t. aus Dresden veranstaltet. Wir brauchen wohl nicht darauf hinzuweisen, daß ein von vielen ausgezeichneten Lichtbildern begleiteter Vortrag der besten Werke des großen Humoristen, des Dichters von „Max und Moritz“ und so vieler anderer glänzender humoristischer Werke nicht nur unseren Kindern, sondern auch den Erwachsenen einige Stunden fröhlichen Lachens bringen wird. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig angesetzt, um möglichst vielen die Möglichkeit zu geben, den Vortrag zu besuchen. Der Kartenvorverkauf findet in der Musikalienhandlung J. Höfer statt.

m. Aus dem Männergesangsverein. Die nächste gemischte Probe findet erst Dienstag, den 8. November statt. Morgen, Freitag, den 4. November wichtige Herrenprobe. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

m. Zweihundert Lichtbilder werden den Goethe-Vortrag des Direktors der Grazer Urania Herrn Dr. F. r. i. h. G. e. r. o. t. in der hiesigen Volkshochschule begleiten, die uns die klassische Zeit des deutschen Dichtersführers, die vielen Gestalten seiner Umgebung zeigen werden. Der Vortrag, der Freitag um 20.15 Uhr stattfindet, findet in deutscher Sprache statt.

m. Einen Lehrkurs im Frisieren veranstaltet auch heuer der Geflügelerschuss der hiesigen Genossenschaft der Friseur- und Rasseure. Die Vorträge wird der bekannte Fachmann Herr K. i. e. d. i. halten. Näheres erfahren Interessenten und Interessentinnen bei Herrn K. n. e. z., Friseursalon Gjurin, Jurčičeva ulica 9, Anmeldungen werden bis 10. d. entgegengenommen.

m. Im Inserat „Verkauf eines Hauses“, womit in der gestrigen Nummer der „Maribor Zeitung“ der Verkauf des Hauses Aleksandrova cesta 34 aus der Konkursmasse der „Ametijska eksportna družba“ in Maribor verlaublich wird, ist der Schätzwert mit Dinar 852.210,80 richtigzustellen.

\* Heute Donnerstag zwei Attraktionen in der Velika lovarna. 1. Abteilung: Singing-Boys. 2. Abteilung: Svengali. 14812

\* Die Natur stirbt in diesen Tagen, die Gemütlichkeit bei der „T. a. n. t. e. R. e. i.“ in Lagnica bleibt davon unberührt. — Prima Heuriger. 14811

\* Starles Rauchen verursacht Bildung gelber, brauner oder schwarzer Beläge auf den Zähnen, daher ist die regelmäßige, tägliche mehrmalige Zahnpflege mit D. b. o. l. Zahnpasta eine unbedingte Notwendigkeit. D. b. o. l. Zahnpasta reinigt die Zähne sicher, ohne den Zahnschmelz anzugreifen. Sie beseitigt alle Unreinigkeiten, unangenehmen Gerüche und alle Giftstoffe. D. b. o. l. Zahnpasta macht weiße Zähne und verleiht reinen Atem



# Wirtschaftliche Rundschau

## Unser Bauer

**Er ist nicht überschuldet — „Wir haben nie gefordert, daß unsere Schulden von anderen bezahlt werden“ — Was das Ausland wissen muß**

— Die Frage der Lösung unserer Bauernschulden ist wieder aufgeworfen worden. Wenn bisher auch noch nicht bekannt ist, auf welche Weise die Lösung jetzt erfolgen soll, hört man aus ganz einwandfreien und verlässlichen Quellen die Nachricht, daß das entgeltliche Gesetz schon fertig sein soll. Der neue Beilehnentwurf soll schon in einer der nächsten Sitzungen der Stupskina in Belgrad angenommen werden. Damit tritt das Problem in seine akute Phase ein; es ist zu hoffen, daß dasselbe jetzt auch entgeltlich bereinigt wird.

Damit im Zusammenhang wird auch die Meinung der Bauern, der Hauptbeteiligten an der Entschuldungsfrage, interessant und da stellt es sich heraus, daß ein Großteil der Landwirte selbst mit der einstweiligen Lösung nicht einverstanden ist. „Wir haben niemals verlangt, daß der Staat unsere Schulden zahlen soll. Es stünde schlecht um unseren Kredit, um unser Ansehen und um unseren Ruf, wenn wir uns nicht dessen bewußt wären, daß wir unseren Verpflichtungen nachkommen müssen“, sagen die Bauern. „Man hat uns aber nicht gefragt, als das Gesetz ausgearbeitet wurde.“

Natürlich gibt es unter den Bauern genau so gute und schlechte Zahler, wie unter allen anderen Ständen. Es ist selbstverständlich, daß sie, als das Gesetz einmal erlassen worden war, zum größten Teil die gebotene Gelegenheit wahrnahmen. Das Gesetz war nicht genug klar und machte keinen Unterschied zwischen Landwirten, die zahlen wollten und jenen, die es nicht tun wollten. Natürlich mußte es dadurch zu Mißständen kommen. Das Gesetz hat selbst die Möglichkeit hierzu.

Unzweifelhaft hat das Bauernschuldengezet mehr Schaden als Nutzen gebracht, mußte es gar feststellen, daß dort, wo die Moral an und für sich nicht hoch stand, eine Verschlechterung der Lage eingetreten ist. Glücklicherweise gibt es eine sehr große Anzahl von Landwirten, die ihren Verpflichtungen trotz des ihnen gebotenen Schutzes auch weiterhin nachgekommen sind, die es als patriotische und moralische Verpflichtung ansehen, ihren Verpflichtungen auch weiterhin getreulich nachzukommen, selbst dann, wenn es ihnen schwer fällt.

Seitens dieser Landwirte wird betont, daß es sich in vielen Fällen um eine übermäßige Angst gehandelt hat. Der gute Wille war da, aber man hat die Bauernschulden mit den übrigen Verpflichtungen der Wirtschaft vermischt, und das war der Hauptfehler. Der Bauer war immer schuldig, das heißt, er hat das ganze Jahr hindurch eingekauft und erst nach der Ernte bezahlt. Das ist sogar bei den meisten Großgrundbesitzern der Fall. Der Erntetermin ist ein internationaler Begriff gewesen und ist es auch noch heute. Die Bauernschulden ist also vom Anfang an eine Jahresschuld, die in jedem Falle durch den Boden und sein Ertragsnis gedeckt ist. Der Boden hat seinen Grundwert, dazu kommt noch der Produktionswert der Ernte, der sehr variabel ist und großen Spannungen unterworfen ist. Dem hat sich die Praxis angepaßt, daß wohl und das wußte auch der Geldgeber, der Lieferant und der Gläubiger der Landwirte überhaupt.

Die Bauernschulden ist also nicht drückend, die Schuld selbst steht in keinem Verhältnis zum Vermögen, das momentan vielleicht nicht realisierbar, aber trotzdem vorhanden ist. Jugoslawien ist ein reiches Land, das muß immer wieder betont werden, und gerade heute ist dies wichtiger denn je. Man darf nicht den falschen Eindruck erwecken, als ob der Bauer überschuldet wäre, als ob seine Verpflichtungen im Verhältnis zu seinem Vermögen stünden. Dies ist nicht der Fall und dies kann selbst dann nicht der Fall sein, wenn der Landwirt noch weitere Milliarden Dinar als Kredit erhält. Es wäre sogar am Platze, weitere Kredite zu bekommen, denn nur auf diese Weise kann unsere Landwirtschaft zu dem Fortschritt ge-

langen, der in Anbetracht der Entwicklung der internationalen Landwirtschaft lebensnotwendig ist. Die jugoslawische Landwirtschaft wäre heute noch immer vollkommen sicher für alle weiteren Kredite in fast unbegrenzter Höhe.

Was den Bauern drückt, sind die Zinsen. Und gerade jene Zinsen, die bisher am wenigsten beachtet wurden, jene, die an universitären Elementen zu bezahlen sind, welche die momentane Notlage ausnützend und vielleicht auch auf die Unwissenheit zahlreicher Landwirte bauend, aus den Krediten ewige Renten gemacht haben. Aber das hat mit der normalen Wirtschaft nichts zu tun.

Man muß feierlich erklären, daß der jugoslawische Bauer, auch dort, wo die Kultur noch nicht reiflos durchgedrungen ist, auch dort, wo die konservative Einstellung noch ein Hemmnis für die fortschrittliche Entwicklung der Landwirtschaft war, anständig ist und sich niemals überhöhen hat. Die in der Landwirtschaft investierten Summen sind unbedingt sicher angelegt. Ihre Sicherheit ist weitaus größer als bei den sogenannten eingetragenen Krediten der übrigen Wirtschaftszweige. Das muß das Ausland wissen und das ist gerade heute nötiger denn je zuvor. Man hat versucht, uns als Leute hinstellen, die sich dessen nicht bewußt waren, wie weit sie ihren Grund belasten dürfen und hat damit den Eindruck einer gewissen Unreife hervorgerufen. Das ist vollkommen falsch. Aber es hat ausgereicht, die Stimmung im Auslande zu beeinflussen.

Es geht unserem Bauern nicht schlechter als irgendeinem Landwirt in der Welt. Es geht ihm zum größten Teil sogar viel besser. Woran er leidet, ist der Kreditmangel und die augenblickliche Festlegung der Mittel. In unserem Boden liegen jedoch Milliarden Schätze, die kaum zu einem Bruchteil ausgenutzt werden. Unser Bauer will leben, damit der Staat leben kann. Er kann sich einrichten und tut es auch. Unsere Landwirtschaft war trotz der furchtbaren Krise in der Lage, den Großteil aller jener, die in den übrigen Wirtschaftszweigen ihr Brot verloren haben, aufzunehmen und zu ernähren. Man darf unserem Bauern darum nicht Unrecht tun. Er verlangt nicht, daß ihm andere Leute die Schulden bezahlen. Die Bauerntradition in Jugoslawien ist älter und gefestigter als die Tradition des Kaufmannes.

Was der Landwirt wirklich verlangt, ist ein energisches Einschreiten gegen die Mutläufer, gegen die Zinsverbreiter, gegen die Rentenmenschen, die unheimlich viel Geld für Stück vom Leibe des Bauern nehmen, und trotz der großen Weltkrise ihr altes Leben weiterzuführen und die nicht einsehen wollen, daß sich die Verhältnisse geändert haben und daß heute jeder Mensch nach dem andern mit Verständnis beistehen muß, soll das ganze Getriebe weiterlaufen.

## Die Forderungen der Weinproduzenten

**Nicht ungünstige Mostpreise.**

Die Weinlese ist im großen und ganzen beendet. Der Ertrag ist mehr oder weniger günstig, wenn auch nicht die vorjährige Festigung erzielt werden konnte. In der Gegend von Zujotom wiesen die Trauben einen Zuckergehalt von 17 bis 19, bei Spätklefen und besseren Sorten sogar 20 bis 22, im Gebiete von Ormoz und Ptuj einen solchen von 16 bis 18, bei besseren Sorten 18 bis 22 Grad auf. Der Säuregehalt bewegt sich allgemein zwischen 6 und 11 Promil.

Die Mostpreise beginnen sich zu festigen. In der Gegend von Zujotom wird der Most je nach Qualität zum Preise von 1.75 bis 3 Dinar per Liter abgegeben, in der Gegend von Ormoz und Ptuj dagegen zu 2.50 bis 3 Dinar. In Gostivara wird der Most größtenteils zu 6 bis 8 und auch 10 Dinar ausgesetzt. Die Schwankungen sind noch bedeutend, da die Auskäufe für eine

günstige Placierung des Weines noch zu unklar sind.

Die Weinbauern hielten in Ormoz eine Versammlung ab, in der verschiedene Entschlüsse angenommen wurden. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß sich der bestehende Schutz nur auf den reellen Weinhandel beziehen darf. Das Weingesetz ist streng durchzuführen. Dagegen ist das Verbrauchssteuergesetz in der Weise einer Novellierung zu unterziehen, daß seitens der Produzenten das minimale Verkaufsquantum von 5 auf mindestens 50 Liter erhöht wird, da sonst die Gastwirtschaften zu stark geschädigt werden, was auch auf den Absatz durch den Produzenten von Einfluß sein muß. Jedenfalls ist es dringend nötig, mit der Steuereinkerbung abzuwarten, bis der Wein abgesetzt ist, da sich sonst der Weinbauer gezwungen sehen müßte, die Früchte seiner Arbeit um jeden Preis zu verkaufen.

× **Erhöhung ausländischer Gütertarife.** Nach Budapest Meldungen hat die ungarische Bahnverwaltung mit sofortiger Gültigkeit die Sätze des jugoslawisch-ungarischen Verbandsstarifs um 35% erhöht. Es empfiehlt sich daher, bei Sendungen nach Ungarn nicht mehr die Anwendung des Verbandsstarifs vorzuziehen, sondern den Lokaltarif, auf den sich die Erhöhung der Sätze nicht bezieht. Ähnlich verhält es sich bei Sendungen nach der Tschechoslowakei, wo die Anwendung des Lokaltarifs ebenfalls niedrigere Sätze bedingt.

× **Hopsenpreis 40 Dinar.** Nach Mitteilung des Hopfenbauvereines für Slowenien wurden dieser Tage im Samtal die letzten Reste der diesjährigen Hopfenernte abgesetzt. Es wurden Preise bis zu 40 Dinar pro Kilo erzielt. Nimmliches Interesse herrschte auch für vorjährigen Hopfen, der Preise bis zu 6 Dinar erzielte. Neuer verzeichnete der Hopfen bedeutend bessere Preise, was einerseits auf eine Verringerung der Anbaufläche, andererseits jedoch darauf zurückzuführen ist, daß in den meisten übrigen Hopfenländern heuer die Ernte sehr ungünstig ausgefallen ist.

× **Neue Aufkaufpreise für altes Silbergeld.** Die Nationalbank kauft weiterhin altes Silbergeld auf, das in Jugoslawien nicht mehr als Zahlungsmittel gilt und bewilligt hierfür höhere Preise. So wurde erhöht der Aufkaufpreis für Silberdinare und österreichisch-ungarische Silberkronen von 2.50 auf 3, Münzen zu 2 Dinar oder 2 Kronen von 5 auf 6, zu 5 Dinar von 13.40 auf 16, zu 5 Kronen von 13 auf 15.60, Silbergulden von 6.66 auf 8 und für Maria-Theresia-Thaler von 14 auf 16.80 Dinar pro Stück.

× **Reformmisernte.** Nach Mitteilungen des Landwirtschaftsministeriums hatte heuer Jugoslawien die beste Missernte seit dem Umsturz zu verzeichnen, jedoch man dieselbe ruhig als Reformmisernte bezeichnen kann, so wohl was die Anbaufläche, als auch was den Ertrag anbelangt. Auf eine Anbaufläche von 2,607,110 Hektar entfiel ein Ertrag von 45,198,693 Meterzentnern. Man rechnet damit, daß für den Export eine Menge von 80,000 bis 100,000 Waggons Mais zur Verfügung stehen wird.

× **Verschärfung der Devisenvorschriften in Ungarn.** Die Budapest Regierung erließ neue Bestimmungen, wonach die bestehenden Devisenvorschriften verschärft werden. So ist ohne Bewilligung der Nationalbank die Deponierung von Wertpapieren, Zinsen und Dividendenbons, deren Besitzer Ausländer sind, verboten; dasselbe gilt für die Ausfolgung von Zinsen und Dividenden an Ausländer. Durch die neuen Bestimmungen will man die Umgehung der bisherigen Devisenvorschriften verhindern. Gleichzeitig werden die Strafen für Übertretungen verschärft.

× **Jugoslawische Bodenerfruchtausstellung in Rotterdam.** Vom 30. November bis 7. Dezember wird in Rotterdam eine Ausstellung jugoslawischer Bodenerfruchte veranstaltet. In Betracht kommen Obst und Obstzeugnisse, verschiedenes Gemüse, Getreide und Hanf. Interessenten wollen die Muster samt dem in französischer, englischer oder deutscher Sprache verfaßten Referatmaterial an die jugoslawische Handelsagentur in

Rotterdam, Dirk Noijstraat 34 b, franco einleiten. Informationen erteilt die jugoslawische Handelsagentur im Haag, Populierstraat 4. Die Ausstellungsware ist rechtzeitig einzuliefern. Der Zoll und die übrigen Auslagen werden von der Agentur bestritten.

× **Vorläufig keine neue Diskontierung in Deutschland.** Die Deutsche Reichsbank, die unlängst den Diskontsatz auf 4% herabgesetzt hatte, beabsichtigt, denselben abermals auf 3½% zu senken. Infolge verschiedener Schwierigkeiten wurde aber dieser Plan vorläufig fallen gelassen.

## Radio

Freitag, den 4. November.

9 u 6 l j a n a, 18. Ivan Kacijaner. — 19.30: Stunde der Hausfrau. — 20.30: Übertragung aus Beograd. — B e o g r a d, 15.30: Nationallieder. — 20.30: Klavierkonzert. — 21.30: Traviata, Opernaufführung. — W i e n, 18.10: Was bringt der kommende Winter den Stiftern? — 20: Hunter Abend. — 19.15: Festkonzert der Kunstgemeinschaft. — H e i l s b e r g, 20.10: Symphoniekonzert. — 21.05: Bunte Stunde. — B r ü n n, 21: Konzert zum 80. Geburtstag von Fr. Muzil. — M ü h l a s t e r, 19.30: Balalaikakonzert. — 20.30: Konzert. — B u d a p e s t, 20: Symphoniekonzert. — B e r l i n, 18.40: Balladen und Lieder. — S t o d h o l m, 20: Solistenprogramm. — R o s t o k, 20.45: Mignon, Opernaufführung. — S a n g e n b e r g, 19: Aus der Theorie und Praxis der Wirtschaft. — P r a g, 19.40: Liebeskonzert. — 19.20: Operettenabend. — 22.20: Abend zeitgenössischer Musik. — D e r i t a l i e n, 20.30: Symphoniekonzert. — B u d a p e s t, 18.30: Konzert. — W a r s a u, 19.45: Radiokonzert und Musikplauderei. — 20.15: Symphoniekonzert. — A m s t e r d a m, 18: Alte Musik auf allen Streichinstrumenten.

**Immer wieder dieselbe Frage: Wie verbessert sich die Trennschärfe?**

Der Besitzer eines älteren Rundfunkempfängers hat heute nur eine Sorge: wie kann man die Selektivität steigern? Die starken Sender werden immer mehr an Zahl, die Leistung des Orts- oder Bezirksenders immer größer; wie kann man, ungehindert durch diese starken Sender, noch lehnenden Fernempfang treiben? Wie kann man es verhindern, daß Paris ständig dazwischen funkt, wenn man auf Breslau abstimmt, und daß sich Graz in den Vordergrund drängt, wenn man London hören möchte?

Zu einer größeren Ausgabe, also zur Beschaffung eines Sperrkreises, entschließt man sich meist erst im letzten Augenblick. Zunächst versucht man, auf billige Weise zum Ziel zu kommen. Und es gibt in der Tat Mittel, die eine bedeutende Besserung bringen, ohne große Aufkosten zu verursachen. So erzielt man bereits bedeutend bessere Resultate, wenn man die Antenne auf 15, höchstens 20 Meter verkürzt. Man kann immer wieder Antennen von 40 bis 50 Meter Länge sehen, vor allem auf dem Lande, wo der Bau einer langen Antenne keine Schwierigkeiten macht. Eine so lange Antenne muß die Trennschärfe aber stets vernichten; es ist unmöglich mit ihr eine gute Selektivität zu erzielen.

Kann man die Antenne nicht verkürzen, weil ein näherer Stützpunkt fehlt, und ist es zu umständlich und zeitraubend, beispielsweise in der Mitte der Antenne einen Stützpunkt einzulegen, wodurch die Antenne ja auf die Hälfte verkürzt wird, ohne daß der Stützpunkt ausgegeben werden muß, so nimmt man die Verkürzung der Antenne auf künstlichem Wege vor. Man schaltet in die Antennenleitung einen „Antennenverkürzer“ ein, und zwar möglichst einen solchen, der verstellbar ist, oder der mehrere Buchsen aufweist. Mit Hilfe eines solchen Antennenverkürzers, der in Wirklichkeit einen Kondensator in Stufenform darstellt, kann man die Trennschärfe des Empfängers beträchtlich steigern. Wenn aber schließlich alles nichts hilft, bleibt nichts weiter übrig, als einen Sperrkreis (gegen den störenden Ortsender) oder einen Wellentrenner (gegen störende starke Fernsender) zu benutzen.

**In der Sprechstunde.**

Patient: „Ich habe wirklich nichts mehr zu fürchten, Herr Doktor?“

Arzt: „Wer von mir entlassen wird, hat nichts mehr zu fürchten.“



# Die schöne Wohnung

## Wünsche für das Wohnzimmer

Der große Traum vieler, ein recht persönliches Wohnzimmer zu besitzen, bedarf zu seiner Verwirklichung einer Fülle zielbewusster Überlegungen. Aus dem Zusammenschluß von dringlichem Wollen und praktischem Tun wird ohne Zweifel der Erfolg erwachsen.

Ueber unseren Wünschen, sie regulierend und an feste Grenzen bindend, steht der Zwang der Verhältnisse. Das ist ganz gut so, denn damit rückt sogleich der Wunsch aus dem Bereich der vagen Vorstellung in das grelle Licht der Wirklichkeiten, der Rahmen, der uns genügen muß, ist somit schon gefunden. Es bleibt noch genug Spielraum zur Entfaltung persönlicher Eigenart.

berede und geordneter Unordnung erträumt, und nun, da der große Tisch vier-schrägig in der Mitte des Zimmers steht, ist wieder alles beim alten geblieben, und eine bleierne Schwere lastet auf dem Wohnzimmer. Das darf nicht sein! Es muß gelingen, die innere Beschwingtheit und Lebendigkeit auf den Wohn- und Lebensraum zu projizieren, denn wir und der Raum sind eins! Ein wenig Mut, ein kleines aufmerksames Studium schöner Raumbilder wird unsere Gestaltungskraft beflügeln.

Farben und Beleuchtung sind die letzten Agenten zur Vervollständigung des schönen Wohnraumes. Sie können viel verbessern und auch viel verderben. Für gewöhnlich

urteilt man, daß der Stuhl nicht starr in seinem ganzen Gerüst ist, sondern die Elastizität des Stahlrohrs ausnützt: der Stuhl federt. Nicht viel zwar, aber immerhin merklich. Daran gewöhnt man sich sehr bald und empfindet diese Federung dann sogar als angenehm.

Die Hausfrau hat ein neues Bedenken. Sie weiß, daß vernickelte und verchromte Gegenstände zuweilen ihren schönen Glanz verlieren und dann recht unansehnlich werden. Wird sie nicht bei den Stahlmöbeln ähnliches befürchten müssen? Werden Stahlmöbel nicht viel mehr Pflege nötig haben als andere Möbel? Keineswegs! Wenn die glänzenden Teile ab und zu mit einem weichen Wolltuch trocken abgerieben werden, genügt das vollständig. Die Vernickelung oder Verchromung ist dem Spezialzweck entsprechend besonders kräftig und sorgfältig durchgeführt, so daß ein Abspringen oder Abblättern nicht zu befürchten ist. Die Pflege der Stahlfessel wird außerdem dadurch erleichtert, daß es keine Polster gibt, die geklopft und abgesaugt werden müssen. An ihre Stelle sind feste Tuchbänder getreten, die keine Ablagerungsstellen für die Rotteneier bieten. Die schon erwähnte Elastizität des Gerüsts macht eine besondere Sitzpolsterung überflüssig.

Bis jetzt konnten alle Einwände gegen die neuen Stahl-Möbel überzeugend widerlegt werden. Wenn man bis heute dennoch sehr wenig Stahlmöbel in Privathäusern zu finden findet, so hat das tiefere Ursachen. Während die einen von der Zweckmäßigkeit, Klarheit und Schönheit der neuen Möbel entzückt sind, lehnen die anderen ebenso entschieden ab. Sie finden keine Behaglichkeit in einem Raum, der durch seine Möbel „an Operationszimmer“ erinnert, wie sie sagen. Sie verlangen von ihren Möbeln mehr, als nur zweckentsprechend im höchsten Maße zu sein. Beide Partien haben recht. Es ist eine Sache des Lebensgefühls, wie man seine Wohnung einrichtet.

Wer aber einmal ein kleines Neubauszimmer gesehen hat, in dem statt schwerer Holzmöbel, die den Raum erdrücken, einige Stahlmöbel sich befinden, der wird merken, daß die Stahlmöbel vielleicht dazu berufen sind, den kleinen Räumen das Gefühl des „Vollgestellseins“ zu nehmen und ihnen dafür die notwendige Durchsichtigkeit und Leichtigkeit zu geben, die man braucht, um sich darin wohlfühlen zu können.

Richard Ahner.

## Eine Gardinenpredigt

Von Dr. H. Grünbaum-Sachs.

So komisch eine Frau wirken würde, die in der Kleidung einer vergangenen Epoche einen Autobus besteigen wollte, so wenig passend ist es, wenn heute eine Hausfrau aus einer Altbauwohnung in eine moderne Wohnung zieht und sich anschaut, ihre altgewohnte Gardinenpracht anzumachen. Reich gemusterte, bestickte und befranste Stores, Uebergarinen zu beiden Seiten des Fensters, die bis zur Erde reichen und oben einen breiten Querverhang hatten und obenbreiten Scheibengardinen mochten am Platze sein, als man in sehr hohen Zimmern mit ziemlich schmalen Fenstern wohnte, und als rauhende Fabrikshäuser und eintönige Häuserfronten das Auge nicht gerade erfreuten. Angesichts der niedrigen Zimmer mit breiten Fenstern und der Aussicht auf Grünflächen sind ganz andere Bedürfnisse zu berücksichtigen. Wir schädigen uns und unsere Familien, wenn wir die Fülle von Licht und Luft, deren Einbringen die moderne aufgeklärte Baumeister ja gerade so sehr begünstigen will, unsererseits künstlich wieder absperren.

Scheibengardinen sind nur noch berücksichtigt, wenn von außen in einen Raum hineingelesen werden kann. Um sich aber vor unliebsamen Einblenden zu schützen, ist es sinnlos und inkonsequent, durch Zusammenrücken der Scheibengardinen in der Mitte oder durch das Ausfahren eines auf die Spitze gestellten Vierecks doch wieder und einen ganz besonders betonten Durchblick zu schaffen. Tüllstores, so anmutig sie bisweilen wirken, sind, streng genommen, auch nur dort nötig, wo besondere Heiklichkeit, etwa in den

oberen Stockwerken hoher Häuser, gemildert werden soll. Aber immerhin, sie gehören für das Empfinden vieler Menschen heute noch unbedingt zum wohligen Zimmer. Sie sind aber nur dann erfreulich, wenn sie ruhig im Muster und farbenlos sind.

Auch die Daseinsberechtigung der Lam-brequins ist fragwürdig geworden. Wer sich noch nicht dazu entschließen kann, sie ganz fortzulassen, weil sein Schönheitsempfinden noch an alte Formen gebunden ist, spanne sie recht glatt, um dem Staub geringe Möglichkeit zur Ablagerung zu geben. Ihre eigentliche Aufgabe bestand früher darin, die Beschädigungen des Mauerwerks beim Anbringen der Gardinen und die unschönen Rollen und Falten zu verdecken. Seitdem wir die modernen Bohrer und Dübel haben, kann man Schrauben und Haken ohne Beschädigung der Wand anbringen, so daß die staubsammelnden Querverhänge hinfällig geworden sind.

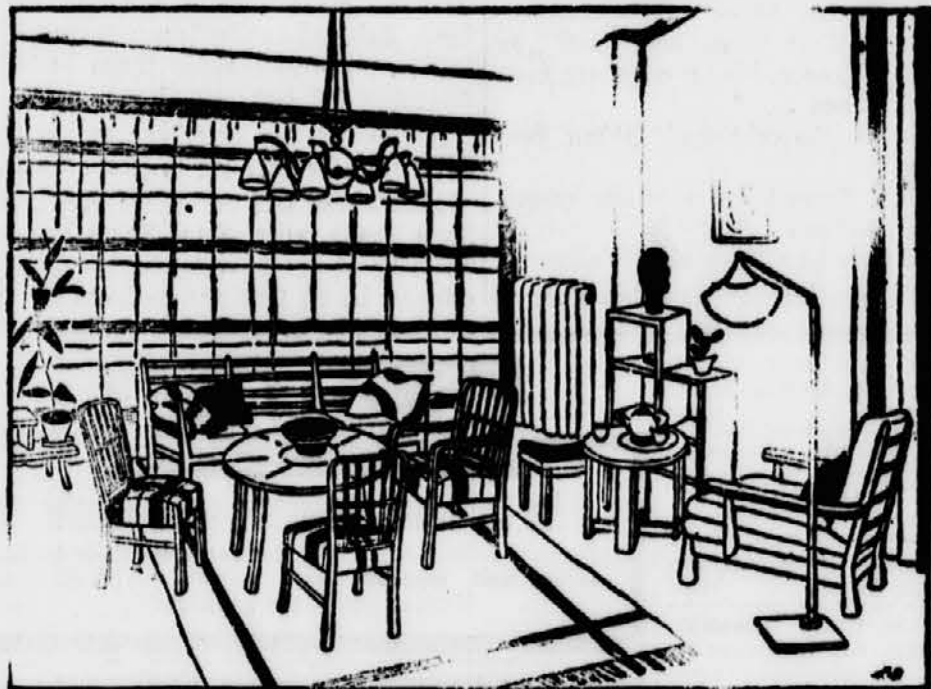


Moderne Fensterbekleidung.

Als allein wesentlicher Bestandteil der Fensterbekleidung sind die seitlichen, ehemals Uebergarinen genannten Schals übrig geblieben, die abends zugezogen werden. Die Menge des Stoffes für diese Gardinen ist auf das Notwendige zu beschränken; sie sollen das Fenster zwar in seiner ganzen Breite bedecken können — also nicht nur als rein dekorative Schals ohne Zweckbestimmung rechts und links hängen — sollten aber nicht über die Fensterfläche hinausgehen. Man läßt sie also am besten unten mit dem Fensterbrett und seitlich mit dem Mauervorsprung abschließen. Gardinenstangen und Vorhänge, die über den Mauervorsprung hinausreichen, wirken in den modernen niedrigen Zimmern mit den ohnehin schon breiten Fensterflächen viel zu schwer und anspruchsvoll. Die praktische Hausfrau wird gern diesen Hinweis aufnehmen, um Stoff zu sparen.

Die schönste und zugleich praktischste Aufhängevorrichtung besteht aus einer Lauf-schiene, in der Rollringe laufen, die mit dem Gardinenstoff verbunden sind. Wählt man ein erstklassiges Fabrikat, so kann man sicher sein, daß die Rollringe so mühelos gleiten, daß die leibige Zugsnur sich erübrigt. Diese Laufschienen werden in den verschiedensten eleganten und einfachen Ausführungen hergestellt, entweder unverkleidet oder mit Ded-leiste, für Seitengardinen allein, oder auch in Verbindung mit Stores, mit breiter und mit schmaler Dedleiste, geradem oder rundem Profil, aus Nidel, Messing oder Cobalum, einem Nidelstahlgelb in grauer, stumpfer Farbe. Selbstverständlich kann die Dedleiste auch aus billigem Holz gefertigt werden. Die Rollringe sind durch Druckknöpfe mit dem Stoff verbunden, so daß Aufhängen und Abnehmen der Gardinen ein Kinderspiel wird.

Der Stoff für eine Gardine muß, wenn er nicht schon in Kürze Farbe und Schönheit einbüßen will, unter allen Umständen indanthrengefarbt sein. Da nur pflanzliche Be-waren indanthren gefärbt werden können, tut man gut, Wolle und reine Seide zu meiden und sich bei der Wahl leinener, halbleinener, baumwollener oder kunstseidener Stoffe zu vergewissern, ob sie auch wirklich lichtecht sind. Ruhige Muster sind lebhaften vorzuziehen. Diese können allenfalls Verwendungen finden, wenn die Tapete des Zimmers einfarbig und die ganze Einrichtung mit Formen und Farben nicht überladen ist. Ueberhaupt ist mit Aufmerksamkeit darauf zu achten, daß Fensterbekleidung und Zimmerumgebung im Einklang stehen.



Ein schöner Wohnraum.  
(Architekt Albert Boellner).

Die drei Entscheidungen, die wir zu treffen haben, sind die Auslese der einzelnen Möbelstücke, die Wahl des Holzes und die der Stilart. Ratlos ist man im allgemeinen in allen drei Fragen. Man hat viel auf Ausstellungen und bei Freunden gesehen und hat eine verwirrende Vielgestaltigkeit des heutigen Wohnbildes feststellen können. Eine kleine psychologische Studie unserer eigenen Wünsche und Ziele dürfte daher unserem Möbelkauf vorangehen, damit wir uns der Vielheit der Dinge und Formen verständlich zu wählen und mit Festigkeit abzulehnen verstehen. Bei der Wahl der Gegenstände wollen Traditionsgewohnheit und Eitelkeit uns von dem geraden Weg der Tugend weglocken. Der Weg der Tugend aber heißt in diesem Fall: was brauche ich wirklich? Muß mein Büfett drei Meter Länge haben? Ist noch ein zweites Büfett, Kredenz genannt, nötig oder kann es zugunsten einer hübschen Vitrine von der Anschaffungsliste gestrichen werden? Was soll ich eigentlich mit einem Schreibtisch, eine Nähede wäre mir dienlicher. Bei einiger Ehrlichkeit werden diese Fragen nicht schwer zu lösen sein. Bei der Auswahl der Holzart können wir nicht ganz frei wählen; wir werden bei aller Vorliebe für Walnugholz vielleicht das billigere Kirschholz nehmen müssen oder gestrichene Möbel, die bei gut abgestimmter Umrahmung ihres Reizes nicht entbehren. Eigentlich schwierig werden unsere Entschlüsse erst, wenn wir das uralte Gebot der Geschmacksfragen betreten. Die Stilfrage ist so ungeklärt und umstritten wie je, und ein Ratuchender steht sich zwischen den ausdrucksvollen Formen einer Queen-Anne-Periode und den zweckbetonten Möbeln von heute hin- und hergerissen. Man kann ihm jedoch nicht helfen, dem armen Suchenden, man kann nur wünschen, daß er zum Bewußtsein seines eigenen Lebensstils kommen mag so klar, so zwingend, daß ihm eine Entscheidung zwischen Vinsenhoder oder Utväterstuhl nicht mehr problematisch sein wird.

Mit den Möbeln „in der Tasche“ sind noch nicht alle Schwierigkeiten gebannt. Der Rahmen, den die Gardinen und Wände, Decke und Fußboden bilden, muß in Einklang zu den Möbeln gebracht werden. Und dann vor allem: Wie hatten Sie sich die Aufstellung der Möbeln gedacht? Sie hatten vielleicht so etwas von gemütlicher Plau-

find der Ausdruck eines lebhaften Farben-sinnes viele Wollstücken härtester Tönung auf Sofa, Sessel und Stuhl. Diese Wolle-Welle wird auch einmal verebben. Ganz behutsame Farbenabstimmung und -verteilung ist geboten. Gerade aus der Natur, aus den vielen Uergangsfarben herbstlichen Laubes, wie wir es jetzt eben erleben, fließe sich ein ganzes Farbenbündel passender Töne für ein Wohnzimmer ableiten.

Nach jodel Theorie etwas müde geworden, wollen wir nur die Tür ein wenig öffnen und das Traumbild beschauen. Auf unserem Bilde ist ein schlichtes Wohnzimmer zu sehen, das frei von Konvention, die Möbel scheinbar willkürlich ordnet und dennoch vollkommenste Harmonie erreicht. Das Milieu ist ganz schlicht, ein wenig streng und fast ländlich mit seinen einfachen Stühlen, deckungslosen Tischen der Leinen-Gardine und der ungekünstelten Lampe. Man wird glücklich sein müssen in solchem zwingend klaren Raum.

Me Deile.

## Stahlmöbel

Wir alle haben schon — sei es in Abbildungen oder in Wirklichkeit — jene Stühle, Sessel, Tische und Schränke gesehen, bei denen an Stelle des Holzes vernickeltes oder verchromtes Stahlrohr verwendet worden ist. Und sicher hat sich beim Anblick dieser glänzenden Möbel ein leises Mißtrauen gemeldet: Kann man denn in diesen Stühlen, die so leicht aussehen, die nicht vier Beine haben wie jeder ordentliche Stuhl, richtig sitzen, ohne befürchten zu müssen, daß das Stahlrohrgerüst zusammenbricht? Man braucht nicht lange zu überlegen, um zu der Einsicht zu kommen, daß das im Durchmesser 2—2½ cm starke Stahlrohr viel stärkere Belastung verträgt, als man einem solchen Möbel zumuten kann. Dieser Erkenntnis folgt die erste Sitzprobe. Sie erzeugt jenes eigentümliche Gefühl, das dadurch ver-





# „Ich oder — Ich“

Roman von Hermann Hilgenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(17. Forts.) Nachdruck verboten.

„Warum löste Aram nicht sein Verlöbniß mit Fräulein von Grabow?“ fragte Longinus.

„Weil ich es nicht wollte. Er sollte sie ruhig heiraten. Ich wollte, daß sie ihn nicht liebte — nie lieben würde! So wäre er mir geblieben. Ich wollte ihn lieben — ihn besitzen — aber selbst unabhängig bleiben. Ich bin ein eigenartiger Charakter! Auf Juge war ich nicht eifersüchtig. Aber — aber —“ Sie zögerte und zum ersten Mal kam ein ganz klein wenig Röte der Verlegenheit in ihr Gesicht.

Longinus fiel ein: „— aber auf andere Frauen waren Sie eifersüchtig!“

Schon war die Röte wieder aus ihrem Gesicht verschwunden, als sie antwortete:

„Eigenartigerweise — ja! Benno war ein Frauenjäger. Es kam häufig zu Szenen zwischen uns. Schließlich drohte ich ihm, ihn zu erschießen, wenn ich je wieder etwas hören würde. Benno war feige — von dem Tage an hatte er eine Höhenangst! Er kannte mich — er war davon überzeugt, daß ich eine Drohung wahr machen würde. Aber — ich erreichte wohl nur, daß er — vorsichtiger wurde.“

Eines Tages bekam ich einen Brief von

einem gewissen Tornheim, daß er Beweise von Arams Untreue gegen mich habe. Er bat mich um eine Unterredung und gab eine Zeit an. Ich hatte keine Ahnung, wer dieser Tornheim war — kannte ihn nicht. War voller Stommen, woher dieser Mann überhaupt von meinen Beziehungen zu Aram wissen konnte.

Ich wollte nicht hingehen — den Brief nicht beachten.

Doch stärker als mein Wille war die Eifer sucht. Ich ging.

Tornheim empfing mich sehr liebenswürdig. Zeigte mir Briefe — überzeugende Briefe, die mir bewiesen, daß mich Aram hinterging.

Briefe in Arams eigener Handschrift! Mag der Teufel wissen, wo und wie Tornheim zu diesen Briefen kam. Jedenfalls, er hatte sie und ich konnte nicht zweifeln.

Ich bat ihn, mir diese Briefe zu geben. Er war nicht abgeneigt. Wir sprachen noch darüber. In diesem Augenblick ertönte eine Klingel.

„Mein Diener ist krank!“ sagte Tornheim.

„Ich will sehen, wer da ist!“

Tornheim ging öffnen.

Zu meinem Erstaunen hörte ich Benno Arams Stimme. Tornheim führte Aram in ein Nebenzimmer, das von dem Zimmer, in dem ich war, durch einen Vorhang getrennt war.

Ich wollte keine Szene mit Benno vor Tornheim machen und blieb in meinem Zimmer.

Tornheim kam nach einer kleinen Weile durch eine andere Tür herein und flüsterte mir zu, ich möchte mich ruhig verhalten. Es

würde wohl keinen guten Eindruck machen, wenn Aram mich bei Tornheim in der Wohnung fände.

Erst jetzt erkannte ich, daß ich mich selbst in einer verhängnisvollen Situation befand.

Ich verhielt mich jedoch still und spähte durch einen Spalt des Vorhanges in das Zimmer, in dem jetzt Tornheim mit Aram sprach.

Ich hörte folgendes Gespräch:

„Sie haben Briefe von mir, die ich törichterweise an ein kleines Mädel geschrieben habe...“ sagte Benno Aram.

„Ja!“

„Was wollen Sie mit diesen Briefen?“

„Ich will sie Fräulein Fritsch geben!“ antwortete Tornheim und in seiner Stimme lag eine höhnische Freude.

„Teufel!“ schrie Benno.

„O nein! Aber ich liebe diese Frau selbst und möchte die Verbindung mit Ihnen trennen!“

Ich erschrak. Dies war mir selbst neu. Dieser Tornheim gab vor, mich zu lieben und kannte mich doch kaum...

Aber ich sah und hörte weiter...

„Mein Gott, diese Frau läßt mich nicht los!“ rief Benno Aram.

„Wenn sie diese Briefe liest, sicher! Es gibt wenige Frauen, die für ungetreue Liebhaber schwärmen...“

„Sie wird mich erschießen!“ stöhnte Benno Aram.

„Ach ha! Frauen sind nicht sehr geistig mit Schießwaffen...“

„Sie kennen diese Frau nicht!“

„Sie ist sehr hübsch!“ sagte Tornheim.

„Hübsch! Ah, wenn es nur das wäre...! Diese Frau ist eifersüchtig wie eine Teufelin! Ich werde meines Lebens nicht sicher sein, das garantiere ich Ihnen! — Sonst! — Glauben Sie mir, ich wäre glücklich, wenn ich Sie Ihnen abtreten könnte...!“

Benno Aram sprang auf und lief unruhig im Zimmer umher. Ich sah, daß sein Gesicht tatsächlich vor Angst verzerrt war und er rieb sich mit einem Tuch die Schweißtropfen von der Stirn.

Benno's Worte hatten mich wie ein Schlag ins Gesicht getroffen. Ich hatte immer geglaubt, daß er mehr Furcht als Liebe vor mir empfand. Trotzdem — in Worten ausgedrückt wirkte es wie Peitschenhiebe. Ich war versucht, in das Zimmer zu stürzen und ihm meine Verachtung, meinen Haß ins Gesicht zu schleudern.

Aber dann kam der Stolz wieder in mir hoch. Keine Szene vor diesem Tornheim... Auch er sollte eine falsche Rechnung gemacht haben. Genau so wie Benno...

„Sie sollten sich nicht so aufregen, Herr Konjunkt! Wenigstens freue ich mich, daß Sie mir diese wunderbare Frau abtreten wollen...!“ sagte Tornheim und ich sah, daß sein Blick auf die Portiere fiel, hinter der ich stand. Triumph lag in seinen Augen. Selbstjam... ich haßte diesen Mann in diesem Augenblick fast mehr als Benno.

Ich glaubte ihm seine Liebe zu mir nicht. Jemande Teufelei lag in seinen Augen.

„Geben Sie mir die Briefe oder...!“ schrie Benno heiser. Seine Augen flackerten. Nie hatte ich ihn so erregt gesehen. Jetzt erst erkannte ich die Größe seiner Angst vor mir.

## Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

### Verschiedenes

Für die Weinlese: Botiken, Guckhupf, Milchbrot, Spezial-Kornbrot, Backhaus, Schmitz, Kurekova ulica. 14040

Feister Anabe, 13 Jahre alt, von armer Mutter bitter um Unterhalt bei barmherzigen Leuten. Adr. Anton Kohlberger, bei Herrn Stämpf, Kranjovana ul. 1. 14786

Reich und billig werden sämtliche Pelzwaren übernommen. Strohmajerjeva 6/2. 14798

Einschlafmittel von Großhausem kaufen und verkaufen wir. Angebote sind zu richten an St. Proant, Raarob, Traskovica ul. 54. 14677

### Korrespondenz

Witwe, alleinstehend, 48 Jahre alt, mit schönen Möbeln nebst 70.000 Din Barab. wünscht mit aktiven Staatsangestellten zwecks Ehe bekannt zu werden. Unter „Ehe 48“ an die Verw. 14795

### Realitäten

Schöne Villa günstig zu verkaufen. Anträge unter „Magdalensto predmetje“ an die Verw. 14790

Kaufe schon gelegene Baupläne sofort. Zuschriften unter „12“ an die Verw. 14782

Neu gebautes Haus billig zu verkaufen. Gostna ul. 9, Brestje. 14764

Kaufe oder pachte Haus, Geschäft, Gasthaus an verkehrsreicher Stelle Maribors oder nächster Umgebung. Anträge unt. „1000“ an die Verw. 14716

### Zukaufen gesucht

Kaufe gut erhaltenen Krattbottich. Kretova 5, Part. 14792

Kaufe Wintermantel für Stähr. Anaben. Adr. Verw. 14777

Mitte Steinplatten für Gehweg zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 14769

Weinpumpe und Damenfahrrad (guterhalten) wird preiswert zu kaufen gesucht. Anträge unter „A. M.“ an die Verw. 14810

Einschlafmittel der „Spodnjačerstva posojitnica“ wird gesucht. Anträge unter „Nr. 13“ an die Verw. 14780

### Zu verkaufen

Kinderwagen billig zu verkaufen. Adr. Verw. 14769

Moderne Kücheneinrichtung billig zu verkaufen. Kani Kager, Traskova ul. 10/1. 14767

Eisfäßen, groß, doppeltürig, geeignet für Fleischbäcker oder für ein anderes größeres Geschäft, moderne, große Dezimalwaage, Büdel mit Näher, Doppeltes Schreibpult, 1 Schublade und 2 Hängelassen zu verkaufen. Anfragen aus Gefälligkeit Bojanstka ul. 11. 14809

Kampfer, geeignet für ein Gasthauszimmer, circa 30 m Länge, billig zu verkaufen. Anfragen Gostova ul. 60. 14813

Schöne Birnenquitten zu haben per Kilo Din 1.50. Koroška ul. 11. 14729

### Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit kleinem Eingang zu vermieten. Refzarjeva ul. 9/2, Tür 12, Meste. 14776

Spazierstuhlwagen und Zimmer, mit oder ohne Möbel, zu vermieten. Kerkova ul. 24, Brestje. 14773

Manjardenwohnung, Zimmer u. Küche, in einer Villa zu vermieten. Anfragen. Granič, Gostova ul. 7. 14762

Rein möbl. separ. Zimmer, Bahnhofnähe, zu vergeben. Janekičeva ul. 1, Tomsiden drevozd. 14771

Als Zimmerkollegin wird selbstverfräulein gesucht. Adr. Verwalt. 14787

Schön möbl. Zimmer mit Badezimmerwohnung wird sofort vermietet. Kretova ul. 14, Part. rechts. 14767

Zwei Zimmer und Küche, event. als Werkstätte, zu vermieten. Anfragen Granič, Gostova ul. 7. 14761

Elegantes Zimmer, mit Badezimmer, streng separ. Eingang, wird in Partnabe per 15. November vermietet. Adr. Verw. 14763

Elegant möbl. streng separ. Zimmer zu vermieten. Tattenbachova ul. 19, Tür 15. 14779

Geschäftstotal am 4. November Wohnung und großes Gemüsegarten, neben der Kirche, ist zu verpachten. Anträge unter „Günstiger Platz“ an die Verw. 14808

Einzimmerwohnung mit Badezimmer ab 1. Dezember zu vergeben. Zuschriften unter „12“ an die Verw. 14778

Verstehe Einzimmerwohnung in 15. November, event. 1. Dezember, Zuschriften unter „12“ an die Verw. 14783

Möbl. Zimmer ab 15. November an Fräulein oder Herrn zu vergeben. Traskova ul. 20, Tür 2. 14805

Möbl. Zimmer mit ganzer Verpflegung an mir bessere Person abzugeben. Adr. Verw. 14788

Seeres Zimmer zu vermieten. Anfragen Trafik. Belavška ul. 11, vor dem Gasthaus „Vajd toni“. 14789

Schönes Geschäftstotal am Glavni tra zu vermieten. Zuschriften unter „Bester Posten“ an die Verw. 14781

Großes, sonniges, möbl. Zimmer, Bahnhofnähe, für 1 oder 2 Personen zu vermieten. Tomsiden ul. 21. 14754

Zimmer mit separ. Eingang, Partnabe, zu vergeben. Adr. Verw. 14775

Sonniges, peinlich reines, sep. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Anfr. Metelkova ul. 3, Part. 14746

Schön möbl. Zimmer an besten Herrn zu vergeben. Sodna ul. 14/2, 8. 14747

Dreizimmerige Wohnung mit Keller, Garten u. w. billig zu vermieten. Adr. Verw. 14718

### Offene Stellen

Bediensteterin wird aufgenommen. Stenographen- und Stenographen ul. 24. 14770

Nette, junge Verkäuferin wird aufgenommen. Anfragen Metelkova ul. 10. 14774

15-jährige, starkes Mädchen, deutschsprechend, zu einem Kinde gesucht. Adr. Verw. 14772

Selbständiges, ehrliche Mädchen, welche andere Arbeiten auch verrichtet, wird neben Stubenmädchen per 15. November aufgenommen. Adr. Verw. 14721

Kellnerin, auch Anführerin, w. zum sofortigen Eintritt gesucht. Adr. Verw. 14799

Verstehe Kellnerin wird aufgenommen. Paradiž. Koroška ul. 14766

Mädchen aus besserem Hause wird zu Stähr. Kinde aufgenommen. Adr. Verw. 14793

Anständiges braves Kinderkudennädchen mit Nähnkenntnissen wird gesucht. Adr. Verw. 14720

Mädchen für alles mit Kochkenntnissen wird gesucht. Anfr. bei Maros. Gostova ul. 15. 14750

Nette Bediensteterin für halben Tag wird sofort aufgenommen. Gantarjeva ul. 30, Part. links. 14800

### Stellengesuche

Hausmeisterstelle mit Wohnung gesucht mit 1. Dezember. Blavška ul. 11. 14806

Suche Stelle als Laufmädchen oder ähnliches. Adr. Verw. 14765

### Verle und verbreitet die „Maribor“ Zeitung

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Röhre zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Kerkova ul. 8. 3657



Ihre Gesundheit, Lebensglück, große Geldopfer hängen von der Qualität ab. Nur jahrzehntelang in der ganzen Welt erprobte Ware verdient Ihr Vertrauen. Verlangt nur „OLLA“! 14111

Meine liebe treue Gattin, Frau

**Minna Hanß**

verstarb am 2. November und wird am Freitag, den 4. d. M. um 15 Uhr von der Aufbahrungshalle des alten städtischen Friedhofes aus nach ihrem Wunsch auf dem evang. Waldfriedhofe beigesetzt.

Maribor, 3. November 1932.

B. Hanß, Verwalter i. R. Familien Leidl, Jamurel. 14814

Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste dankt innigst

**IDA WAGNER.**

14807

## DANKSAGUNG.

Anlässlich des schweren Verlustes, den wir durch den Tod unserer lieben unvergesslichen Gattin, bzw. Mutter, der Frau

**Lucie Kravina**

erlitten haben, sprechen wir allen für die herzliche Anteilnahme, sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden unseren tiefempfundenen Dank aus.

Pluj, im November 1932.

14803

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.